MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

46 (27.1.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-243413

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Großer Bildbericht der NMZ

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ko Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite 7 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pf. Kleinanzeigen ermäßigt gültig ist die Anzeigen-Preisliste oder Konkursen wird keinerlei für Anzeigen in bestimmten Ausgaben und für fernmündlich erteilte Aufträge.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 27. Januar 1939 — 150 Jahrgang — Nr. 46

„Diese Schlacht hat Moskau verloren"

Die „Grüne Woche" tat ihre Pforten auf – Die Nationaltrauer in Chile

Der Eindruck des Falles von Barcelona

Französische Betrachtungen zum Siege Francos in Katalonien

dnb. **Paris**, 27. Jan.

In der Pariser Presse steht heute die Einnahme Barcelonas durch die Truppen Francos neben dem Abschluß der außenpolitischen Aussprache in der Kammer an allererster Stelle der Betrachtungen. Ueber die Auswirkungen dieses entscheidenden Sieges Francos ist man sich nicht im Zweifel. Die vollkommene Aufreibung der Roten, die sich in wilder Flucht in Richtung zur französischen Grenze zurückziehen, veranlaßt auch die Pariser Blätter zu der Feststellung,

daß sich der Krieg in Spanien mit Riesenschritten seinem Ende nähere.

Nach Ansicht objektiver Beobachter, ist die vollkommene Reinigung spanischen Bodens von den sowjetischen Elementen nur noch eine Frage von wenigen Wochen.

Die bisherigen roten Machthaber von Barcelona irren zerstreut in der Gegend zwischen Gerona und Figueras umher, soweit sie es nicht vorgezogen haben, sich schon auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Der rote „Ministerpräsident" Negrin und sein „Außenminister" del Vayo hatten sich im Laufe des Donnerstag nach Perpignan begeben und sind erst in den Abendstunden nach Figueras zurückgekehrt. Caballero, Negrins Vorgänger, und der frühere Botschafter in Paris, Araquistain, gingen unter Bedeckung von Schwerbewaffneten endgültig auf französischem Boden in Sicherheit. Kurz darauf trafen nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Journal" auch Oueros, del Vayos nächster Mitarbeiter sowie der Schwager des sowjetspanischen „Präsidenten" Azana, Rivas Cherif, und der Bürgermeister von Gerona in Perpignan ein. Der Befehlshaber der roten Gendarmerie von Figueras hat sich in Begleitung seiner Frau, mehrerer seiner Unterbefehlshaber und einiger Abteilungen Gendarmerie ebenfalls auf französischen Boden begeben, wo sie den Wunsch aussprachen, nach Nationalspanien weiterbefördert zu werden.

„Jour" kommt zu dem Schluß,

daß Moskau den Krieg in Spanien verloren habe.

Die „Liberté" unterstreicht die Begeisterung des Empfanges der nationalen Truppen in Barcelona. Alle Fenster der Stadt seien mit Fahnen geschmückt. Die Soldaten Francos seien mit Blumen überschüttet worden. Das Blatt Doriots zieht gleichzeitig die Lehre aus den Ereignissen und stellt fest, daß Frankreich seine Haltung vollkommen ändern müsse. Es bestehe kein Zweifel mehr darüber, daß der Platz des französischen Botschafters nicht in Gerona, sondern in Burgos sei.

„Petit Parisien" erklärt ebenfalls, daß die Ereignisse in Spanien zu keinen Auseinandersetzungen mehr Anlaß geben könnten. Die Zeit der Prophezeiungen sei vorüber. Frankreich müsse kaltblütig und sehr vorsichtig bleiben. In den kommenden Tagen werde es nützlich sein, die französische Außenpolitik im Gleichklang mit der englischen zu führen.

Die Linkspresse versucht natürlich krankhaft, den bedeutenden Sieg Francos zu verschleiern.

Englische Betrachtungen

EP. **London**, 27. Jan.

Die Presse vom Freitag verknüpft Betrachtungen über die „letzte Phase im Spanienkrieg" weiterhin mit Erwägungen über die politische Tragweite des nationalspanischen Erfolges. Die „Daily Mail" tritt dafür ein, daß der Rest der spanischen Auseinandersetzung nicht durch das Schwert, sondern durch Verhandlungen erledigt werden soll. Der Pariser Korrespondent des gleichen Blattes will im übrigen als bedeutsame neue Tatsache erfahren haben, General Franco beabsichtige sofort, nachdem der Krieg sein entscheidendes Stadium überschritten habe, alle ausländischen Freiwilligen nach Hause zu schicken. Franco bereite die Unterrichtung der englischen Regierung in diesem Sinne vor.

Die „Times" schreibt den Zusammenbruch der sowjetspanischen Front in Katalonien zum größten Teil inneren Ursachen und dem Fehlen eines moralischen Rückhalts unter den einander bekämpfenden linksradikalen Verbänden zu. Es heißt in diesem Zusammenhang u. a.: „Versuche zur Kollektivierung desorganisierten lediglich die Industrie. Anarchisten, Sozialisten und Kommunisten bekämpften einander wütend und unaufhörlich."

Als Stimmen in der Wüste kann man die Stellungnahme der Blätter der Linken zum Fall Barcelonas bezeichnen. Sowohl das liberale „News Chronicle" als auch der arbeiterparteiliche „Daily Herald" halten noch immer eine Verlängerung des sowjetspanischen Widerstandes für möglich und rufen nach Waffenlieferungen für Madrid.

„Ein Ereignis von Weltbedeutung"

EP. **Mailand**, 27. Januar.

Der nationalspanische Sieg wird in der italienischen Presse als ein solcher des neuen Europa gefeiert. So schreibt der offiziöse „Popolo d'Italia": „Es ist ein neuer Sieg der Zivilisation gegen die Barbarei; es ist der Triumph des neuen Europa gegen die verjudete und verbolschewisierte Demokratie und Plutokratie. Der Westen und Moskau versuchten, die edle spanische Nation ihrer Knechtschaft zu unterwerfen, aber diese hat gesiegt. Sie hat schändliche Plünderungen und schreckliche Gemetzel erlitten. Italien grüßt Nationalspanien, das unter der Führung des Generals Franco mit wehenden Fahnen in die Geschichte Europas zurückkehrt."

Der „Corriere della Sera" schreibt: „Der langerwartete und hart umkämpfte Sieg Francos ist ein europäisches Ereignis von Weltbedeutung. Es ist der Sieg der Zivilisation gegen die dunklen Kräfte, der Latinität gegen die westliche Barbarei.

Es wird weitere Hindernisse geben, weitere Regierungen werden sich der Täuschung hingeben, die Geschichte in den engen Grenzen ihrer Selbstsucht aufhalten zu können. Aber die frischen Kräfte der Jugend werden darüber hinwegziehen. Welcher Stolz für uns Italiener, in der Vorhut dieses Heeres erneuerter Völker zu sein, die in die Zukunft marschieren, die mit einer unwiderstehlichen Losung überall und gegen alle durchkommen werden.

Der Führer und seine Generale

In den Räumen der neuen Reichskanzlei empfing der Führer die Generale der Wehrmachtteile, Heer, Marine und Luftwaffe. In Gegenwart von Generalfeldmarschall Göring begrüßt der Führer die Generale der Luftwaffe. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Führer und die Generale des Heeres (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Jetzt geht es gegen Valencia!

Immer noch phantastische Widerstandshoffnungen der Bolschewisten?

EP. **Paris**, 27. Januar.

Die sowjetspanische Heeresleitung hat bisher über den Verlauf der militärischen Operationen am Mittwoch und Donnerstag keine Heeresberichte mehr ausgegeben. Wie jedoch die Meldungen der französischen Berichterstatter besagen, wurde am Donnerstag vom sowjetspanischen Generalstab in Gerona offiziell erklärt, die sowjetspanischen Einheiten seien im Begriff, nördlich von Barcelona neue Verteidigungsstellungen zu beziehen. In den französischen Meldungen kommt aber die Ueberzeugung zum Ausdruck, die Desorganisation und Demoralisierung auf seiten der roten Milizen sei bereits so groß, daß, ganz abgesehen von dem nationalen Vordringen die Milizen, gar nicht mehr in der Lage seien, neue Widerstandslinien aufzurichten; das sei schon vor Barcelona nicht mehr möglich gewesen.

Auf sowjetspanischer Seite scheint man zu erwarten, daß nun bald auch der nationale Vormarsch auf Valencia beginnen werde. Der rote General Miaja hielt bereits, wie weiter verlautet, am Donnerstag mit den Zivil- und Militärstellen von Valencia Beratungen ab.

Barcelona, noch am Mittwoch Sitz des jetzt auf der Flucht vor den nationalen Truppen befindlichen sowjetspanischen Negrin-Ausschusses, ist innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden nicht nur erobert, sondern schon zur nationalspanischen Etappe geworden. Der Rückzug der bolschewistischen Milizen geht in einem so überstürzten Tempo weiter, daß die Franco-Truppen alle Mühe haben, um mit dem Feind in Fühlung zu bleiben.

In den Abendstunden des Donnerstag standen die Navarra-Brigaden und die marokkanischen Truppen, die den Feind verfolgen, schon zwanzig Kilometer nördlich von Barcelona.

Francos Dank an die Legionäre

dnb. **Rom**, 26. Jan.

Kurz vor dem Einzug der nationalspanischen Truppen in Barcelona hat General Franco an den Oberstkommandierenden der italienischen Legionäre, General Gambara, ein Telegramm folgenden Inhalts zur Weiterleitung an den Duce gerichtet: „Ich bin für das hervorragende Verhalten der italienischen Legionärtruppen dankbar, die in Barcelona mit ihren spanischen Kameraden den Siegeslorbeer erhalten werden. gez.: Franco."

Weitere englische Anleihe für die Tschecho-Slowakei. Wie verlautet, soll in den englisch-tschechischen Finanzbesprechungen eine Einigung erzielt worden sein. Danach werde der Tschecho-Slowakei zusätzlich zu der von der britischen Regierung gewährten Summe von vier Millionen Pfund eine Anleihe in Höhe von acht Millionen Pfund gewährt werden.

Frankreich zieht Rekrutenjahrgang ein

Statt im Herbst werden sie bereits jetzt unter die Fahnen gerufen

dnb **Paris**, 26. Januar.

Wie der „Matin" meldet, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier ein Rekrutenkontingent, das erst im Herbst dieses Jahres seiner Dienstpflicht genügen sollte, vorzeitig unter die Fahnen gerufen. Es handelt sich um Angehörige des Jahrganges 1918, die im Monat November geboren worden sind.

Verstärkung der Eingeborenen-Armee

Drahtb. unf. Pariser Korrespondenten

— **Paris**, 26. Januar.

Die Kolonialkommission der Kammer hat gestern einstimmig eine Entschließung angenommen, worin sie die Einheit des Oberbefehls über sämtliche Kolonialtruppen fordert sowie die Verstärkung der Eingeborenenwerbung und die Verstärkung der Rüstungsindustrie in den Kolonien, namentlich in Indochina.

Die Heereskommission der Kammer hat sich einstimmig damit einverstanden erklärt, daß die zweijährige Dienstzeit in Frankreich, die lediglich für die Rekruten im Jahrgange bis 1909 einschließlich eingeführt worden war, bis auf weiteres verlängert würde.

Die antifaschistische Politik in Tunis

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Rom**, 27. Jan.

Unter der Ueberschrift „Die Franzosen mobilisieren die Juden von Tunis gegen die Italiener" geißelt „Popolo di Roma" in einem Bericht aus Tunis die „antifaschistischen Schikanen", denen die dort ansässigen Italiener ausgesetzt sind.

Die Kampagne der jüdisch-marxistischen Presse gegen alles Italienische, so hebt der Korrespondent hervor, werde fortgesetzt. Sie wende sich vor allem an die jüdischen Kaufleute und Industriellen, ihre italienischen Angestellten durch französische oder tunesische und selbstverständlich durch jüdische zu ersetzen.

Weiter habe das jüdische Blatt „Petit Matin" gefordert, die Weinausfuhr nur noch französischen Besitzern zu gestatten, was, wie der Korrespondent betont, nicht nur für die italienischen Weinbergbesitzer, sondern auch für die eingeborene Bevölkerung einen

MARCHIVUM

ungeheuren Schaden bedeuten würde. Zwei Drittel der Weinberge seien in italienischem Besitz, so daß die 40 000 hier beschäftigten Eingeborenen arbeitslos würden.

Aufgelöste Kriegskameradschaft

FP. **Mailand**, 26. Januar.

Die bisher durch einen Verband miteinander in Beziehung stehenden italienischen und französischen Frontkämpfer haben alle Beziehungen abgebrochen. Die italienische Sektion des aufgelösten Frontkämpferverbandes „Italien — Frankreich" hat die am 30. Dezember 1938 vom Präsidenten beschlossene Auflösung genehmigt und den endgültigen Rücktritt der Vertreter des italienischen Verbandes aus der Union France-Italie verfügt.

Die italienische Sektion begründet diesen Schritt damit, daß die französischen Frontkämpfer die Sprache des Unverständnisses und der Anmaßung führten, mit der man in Frankreich die Wirklichkeit der Probleme, die im Interesse des Friedens eine gerechte Lösung finden müßten, ignoriere oder be-

Italienischer Konsulatssekretär verhaftet

FP. **Mailand**, 26. Januar.

Als einen Beweis der Verstimmung der französischen Behörden gegenüber Italien hebt der „Corriere della Sera" die Verurteilung des italienischen Konsulatssekretärs Pietro Gagliani in Nantes zu einem Monat Gefängnis hervor. Dieser hatte nach dem Ablauf der Gültigkeit seines Einreise-Visums sich nicht rechtzeitig mit einem Ausländer-Ausweis versehen. Die französischen Richter seien, so schreibt das Blatt, unerbittlich gewesen, während gegenüber Tausenden von politischen Flüchtlingen die französischen Behörden ein Auge zudrückten.

Parteikonferenz in Moskau

Bolschewistische Parteitagung für den 10. März einberufen

dnb. **Moskau**, 27. Januar.

Stalin hat auf Beschluß des Zentralausschusses die 18. Tagung der bolschewistischen Partei auf den 10. März 1939 einberufen. Auf der Tagesordnung steht neben einem Rechenschaftsbericht Stalins ein Referat des Regierungschefs Molotow über den dritten Fünfjahresplan, Schdanow wird über organisatorische und technische Abänderungen der Statuten der bolschewistischen Partei sprechen.

Der Einberufung der 18. Parteitagung, die bereits seit über einem Jahr fällig war, kommt bei der großen Seltenheit dieser Tagung (die letzte Tagung fand Anfang 1934 statt) natürlich die größte Bedeutung zu.

Rexisten-Führer Degrelle von König Leopold empfangen. König Leopold empfing am Freitag den Führer der Rexistenbewegung Leon Degrelle.

Die „Grüne Woche 1939" eröffnet

Reichsminister Darré ruft zur Fortführung der Erzeugungsschlacht auf

+ **Berlin**, 27. Jan.

Im Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen eröffnete der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, am Freitagvormittag die große Schau des Reichsnährstandes die Grüne Woche 1939.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte nach dem festlichen Auftakt durch das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler in der festlich geschmückten Ehrenhalle mehr als 1500 Ehrengäste, unter ihnen Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, begrüßt.

Die festliche Stunde wurde durch den „Schlachtruf" und die „Hymne" von Richard Wagner eröffnet. Dann nahm Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert das Wort.

Einleitend erinnerte er an die Schrecken der jahrelangen Hungerblockade des Weltkrieges, die Deutschland das Fehlen einer wirklichen Nährstandspolitik habe grausam erkennen lassen. Schon dieser Tatbestand setze den Berliner von heute in eine besondere Beziehung zum Nährstand des Reiches: er habe unerschütterliches Vertrauen zur Führung auch in der Ernährungsfrage gefaßt.

Diese Haltung habe sich vielleicht am eindrucksvollsten in jenen Tagen des vergangenen Jahres gezeigt, als sich der Führer auf die eiserne Treue seines Volkes habe stützen können. Im Gegensatz zu den Mobilmachungstagen des Jahres 1914 habe der „Hamsterer" gänzlich gefehlt. Jeder Mann sei überzeugt gewesen, daß Lebensmittelpaketkäufe lächerlich gewesen wären, daß für des Volkes Ernährung ebenso gut Vorsorge getroffen worden war wie für den Schutz seiner Grenzen.

Jene innere Ruhe sei nur möglich gewesen, weil das gewaltige Werk des Reichsnährstandes wirksam geworden sei. Seine Aufklärungsarbeit habe auch den stärksten Anteil an dem Interesse des Berliners an der „Grünen Woche".

Hierauf eröffnete Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, die Grüne Woche 1939 mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Es sei eine feststehende Tatsache,

daß Deutschland heute seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu 83 v. H. aus eigener Erzeugung zu decken vermag,

während wir uns vor 1914 nur zu 80 v. H. und vor der Machtübernahme nur zu 75 v. H. aus der eigenen Erzeugung versorgen konnten. Vergleiche man diese Zahlen in Bezug auf ihre Voraussetzungen miteinander, dann verschiebe sich der Eindruck noch weiter. Vor dem Weltkriege erzeugten wir die tierischen Erzeugnisse zwar im Inland, aber auf einer ausländischer Futterbasis. Berücksichtigt man diese Tatsache, so stelle sich heraus, daß zum Beispiel von der Produktion Deutschlands an Milch und Molkereierzeugnissen im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 nicht 91 v. H. sondern nur 59 v. H. echte Inlandserzeugung waren. Heute seien nicht mehr wie 30 bis 40 v. H. des in Deutschland erzeugten Schweinefleisches, Schweinefettes oder der in Deutschland erzeugten Milch- und Molkereierzeugnisse aus ausländischen Futtermitteln hergestellt, sondern bei Schweinefleisch nur noch 3 v. H., desgleichen 3 v. H. bei Schweinefett und bei Milch- und Molkereierzeugnissen 15 v. H. Die Grundlage unserer Fleisch- und Fettversorgung sei heute die inländische Futtererzeugung.

Unsere Unabhängigkeit vom Ausland sei also ganz erheblich stärker erhöht worden, als dies in der Steigerung des Selbstversorgungsgrades von 75 v. H. auf 83 v. H. zum Ausdruck komme. Daß sich bei dem wirtschaftlichen Umstellungsprozeß auch Spannungen ergeben mußten, liege auf der Hand.

Sicher in dem Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes seien wir aber erst, wenn wir die völlige Unabhängigkeit vom Auslande auf den Hauptgebieten unserer Ernährung errungen hätten.

Wir müßten daher weiterhin mit aller Kraft auf die Steigerung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinarbeiten und alles tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden.

Bei der Viehzählung vom 3. Dezember 1938 habe sich herausgestellt, daß die Zahl der Milchkühe im Reichsdurchschnitt um etwa 3 v. H. zurückgegangen ist. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß die Zahl der trächtigen Sauen 1938 trotz günstiger Futterversorgung um rund 90 000 geringer war als Anfang Dezember 1935. Diese Verminderung unseres Viehbestandes sei nicht allein auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen, sondern bedeute

eine Auswirkung des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande.

Gewiß sei das Ausmaß dieser Beeinträchtigung im Augenblick noch keine unmittelbare Bedrohung unserer jetzigen Versorgung; allein das Auftauchen der Tatsache einer solchen Landflucht sei gefährlich.

Die Verhinderung der Landflucht und die Zurückziehung von Menschen zum Lande sei eine staatspolitische Notwendigkeit erster Ordnung. Dieses Problem könne vom Staat allein nicht gemeistert werden. Der Nationalsozialismus, das ganze Volk und die gesamte Volkswirtschaft müssen sich hinter diesen Willen stellen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen.

Man kann die Landflucht nur dann überwinden, wenn bei allem, was in Deutschland geschieht, sei es auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiet, die Rückwirkung auf das Landvolk beachtet und der Wille zur Ueberwindung der Landflucht zur maßgebenden Richtlinie gemacht wird. Ich habe bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: „Ohne Landarbeit hungert das Volk." Ich möchte heute dieses Wort ergänzen, indem ich an die blutsmäßige Bedeutung des Landvolkes für die Erhaltung unseres Volkes in der Zukunft erinnere und auf Grund jahrtausende alter geschichtlicher Erfahrungen feststelle: „Ohne Bauerntum stirbt das Volk." Der Weg zu einem ewigen Volk führt nur über ein gesundes Bauerntum! Vor dieser schicksalhaften Entscheidung steht heute das deutsche Volk!

Der Reichsernährungsminister erklärte dann die „Grüne Woche 1939" für eröffnet.

Die Ausführungen des Reichsbauernführers wurden mit begeisterter Zustimmung aufgenommen.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert brachte das „Sieg Heil!" auf den Führer aus, in das die Teilnehmer der festlichen Eröffnung begeistert einstimmten.

Mit den Liedern der Nation klang die Feier aus.

An die Eröffnung der Ausstellung schloß sich eine Besichtigung der Grünen Woche durch den Reichsbauernführer und die Ehrengäste.

Die Erdbebenkatastrophe in Chile:

20000 Tote - 40000 Verletzte!

Deutschland beteiligt sich tatkräftig am nationalen Rettungswerk!

dnb **Santiago de Chile**, 27. Januar.

Soweit sich bisher übersehen läßt, beträgt die Gesamtzahl der Toten der Erdbebenkatastrophe etwa 20 000 und die der Verletzten 40 000. Ein großer Teil der Bevölkerung ist in den Trümmern umgekommen.

Der deutsche Botschafter, der stellvertretende Landesgruppenleiter, der Konsul und der Leiter der deutschen Kolonie haben an die deutschen Volksgenossen einen Aufruf gerichtet, durch Geldspenden, Kleidung und Lebensmittel die Not der von dem Erdbeben Betroffenen zu lindern. Das Winterhilfswerk von Chile hat der Regierung den vorläufigen Betrag von 50 000 Pesos überreicht. Die Hapag stellte ihren neuen Dampfer „Monserrat" der Regierung des Landes zur Verfügung zum Transport von Aerzten, Medikamenten und Lebensmitteln in das Erdbebengebiet. Auch die Lufthansa hat der Regierung ein Flugzeug überlassen. Eine große Anzahl von deutschen Volksgenossen habe sich mit dem stellvertretenden Landesgruppenleiter an der Spitze und in Begleitung mehrerer deutscher Aerzte auf dem Flugwege nach Concepcion begeben, um Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen in das Erdbebengebiet sind noch unterbrochen, weshalb man sich über das gesamte Ausmaß des Unglücks noch kein vollständiges Bild machen kann. In Concepcion sind auch viele deutsche Geschäftshäuser eingestürzt. Die deutsche Kolonie von Santiago hat ihr Hospital und private Unterkünfte den Verletzten und Notleidenden zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der Todesopfer in Chillan ist deshalb so außerordentlich hoch, weil die Einwohner in der Nacht beim Schlaf vom Beben überrascht wurden und nicht mehr rechtzeitig ins Freie flüchten konnten. Die wenigen, die sich ins Freie retteten, konnten sich infolge der außerordentlich heftigen Erdstöße nicht auf den Beinen halten. Sie stürzten und wurden von den niederbrechenden Mauern der Häuser erschlagen.

Mit Bewunderung spricht man von der Heldentat eines fünfzehnjährigen jungen Mannes, der im Elektrizitätswerk von Chillan Wache hielt. Bei den ersten Anzeichen des Erdbebens war er zunächst auf die Straße gestürzt, dann aber in den Schalterraum zurückgekehrt, um den Strom abzustellen und so Kurzschlüsse und Feuer zu verhindern. Dem jungen Mann gelang seine Absicht, doch wurde er bei einem weiteren Erdstoß von den einstürzenden Mauern des Elektrizitätswerkes erschlagen. Die in der Stadt eingetroffenen Aerzte arbeiten heldenhaft, doch reicht ihre Zahl nicht aus, um allen Verletzten rasch Hilfe zu bringen. Manche Aerzte führten an einem Vormittag bis zu 50 Operationen aus.

Auch in den übrigen vom Erdbeben betroffenen Gebieten macht sich großer Lebensmittel- und Wassermangel bemerkbar. Die überlebende Bevölkerung, die zumeist im Freien kampieren muß, wird von Flugzeugen aus mit den wichtigsten Lebensmitteln versorgt.

Argentinische Hilfe

dnb. **Santiago de Chile**, 27. Januar.

Aus der Hauptstadt des Landes sind am Donnerstagabend 75 Lastwagenzüge mit Lebensmitteln in die von dem Erdbeben betroffene Zone abgefahren. Die argentinische Regierung hat den chilenischen Behörden einen ganzen Zug mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Verfügung gestellt, die über das Anden-Gebirge mit Lastwagen nach Chile geschafft werden sollen. Im Laufe des heutigen Tages treffen in Chillan auch argentinische Flugzeuge mit Impfstoffen ein. Der britische Kreuzer „Exeter" wird heute mit über 500 Verwundeten an Bord in Valparaiso erwartet.

Die Regierung hat sämtliche Sender des Landes mit Beschlag belegt. In kurzen Abständen werden Listen mit den Namen der Verletzten und Toten durchgesagt, und Gerettete lassen Grüße an Verwandte übermitteln.

Mehrere Truppenabteilungen sind in der Erdbebenzone eingetroffen und haben bereits mit Aufräumungsarbeiten begonnen. Im ganzen Gebiet herrscht großer Wassermangel. Die nationalspanische Kolonie hat auf Grund der traurigen Ereignisse eine bereits angesetzte Feier anläßlich der Einnahme von Barcelona abgesagt.

Roosevelt soll klare Antwort geben:

Für wen arbeitet Amerikas Kriegsindustrie?

Für die Aufrüstung Amerikas oder für die Aufrüstung Frankreichs?

dnb. **Newyork**, 27. Januar.

Der Militärausschuß des Senats in Washington faßte den Beschluß, der in weitesten Kreisen das größte Aufsehen erregte, Finanzminister Morgenthau vor den Ausschuß vorzuladen, um ihn die Frage beantworten zu lassen, warum er über die Köpfe des amerikanischen Kriegsministeriums hinweg den Abgesandten des französischen Luftfahrtministeriums Paul Chemidlin die Erlaubnis erteilte mit dem neuesten amerikanischen Bombenflugzeug Probeflüge zu unternehmen.

Daß Chemidlin in Amerika Flugzeuge besichtigte und Probeflüge mitmachte, kam dadurch ans Tageslicht, daß, wie bereits berichtet wurde, am Montag in der Nähe von Los Angeles ein Douglas-Bomber abstürzte, wobei der amerikanische Pilot getötet und ein französischer Passagier verletzt wurde. Dieser französische Passagier war Paul Chemidlin. Die Douglas-Werke suchten zunächst zu verheimlichen, wer Chemidlin ist. Bald aber kam doch die Wahrheit an den Tag, und der Chef des Luftheeres, Generalmajor Arnold, mußte in dem Kreuzverhör vor dem Militärausschuß des Senats schließlich mit der Antwort herausrücken, die die Mitglieder des Ausschusses auf das höchste verblüffte, daß kein Offizier der amerikanischen Armee oder des Kriegsministeriums der Vereinigten Staaten Chemidlin die Erlaubnis erteilt hat, in Bombenflugzeugen zu fliegen, die mit den neuesten militärischen und technischen Geheimnissen ausgestattet sind.

In Zusammenhang mit dieser geheimnisvollen Angelegenheit interessieren den Ausschuß vor allem folgende Fragen:

1. Hatte Morgenthau von höchster Stelle Anweisung, so zu handeln, wie er es getan hat, ohne das amerikanische Kriegsministerium in Kenntnis zu setzen?

2. Besteht ein Geheimabkommen zwischen der USA.-Regierung mit der Regierung in Frankreich, dieser die modernsten amerikanischen Militärflugzeuge zur Verfügung zu stellen, nachdem die Vereinigten Staaten Millionen Dollar für Experimente und Vorarbeiten zur Herstellung der neuen Typen ausgegeben haben; und schließlich

3. Ist die ganze künstlich erzeugte Kriegshysterie der Vereinigten Staaten, die von der Roosevelt-Regierung immer wiederholte Betonung der Notwendigkeit einer Beschleunigung der Luftaufrüstung und des Arbeitstempos der Flugzeugindustrie nichts anderes als ein Manöver, mit dessen Hilfe die Bewaffnung der alten USA.-Bundesgenossen von 1918 durch Amerika vernebelt werden soll.

Ein Mitglied des Ausschusses fragt ganz unverblümt: „Bewaffnen wir die Vereinigten Staaten oder bewaffnen wir insgeheim andere Nationen, während unserem Volk dauernd etwas über eine angebliche Kriegsgefahr vorgefaselt wird?" Höchstwahrscheinlich wird der Fall Chemidlin auch den Kongreß alarmieren, so daß es nach dem Verhör Morgenthaus vor dem Ausschuß wohl auch zu Debatten vor dem Plenum kommen wird.

Wieder 300 Millionen gefordert

dnb. **Newyork**, 27. Januar.

Dem Abgeordnetenhaus ging am Donnerstag der Bericht über die geplante Aufrüstung der Armee-Luftwaffe zu, die mit einem Kostenaufwand von 300 Millionen Dollar die Einstellung weiterer 1656 Offiziere, 601 Reserve-Offiziere und 25 000 Mannschaften vorsieht.

Der Abgeordnete Fish bezeichnete gestern im Unterhaus den Präsidenten Roosevelt als in erster Linie für die derzeitige Kriegsagitation in den Vereinigten Staaten verantwortlich. Die amerikanische Nation sei von einer derartigen Hysterie befallen, daß die Frauen nachts unter den Betten nach Japanern, Deutschen oder Italienern Ausschau hielten, die bereit seien, über das „arme kleine Amerika" herzufallen. Roosevelt mache die Bevölkerung glauben, daß ein feindlicher Angriff unmittelbar bevorstehe. „Ich fordere den Präsidenten auf", so erklärte Fish abschließend, „mir klar zu sagen, welche Nation die geringste Absicht oder die Fähigkeit besitzt, in Amerika einzufallen."

Graf Csaky über Ungarns Außenpolitik:

„Elastische Anlehnung" an die Achse

„Ungarn kann das Desinteressement der Westmächte nur zur Kenntnis nehmen!"

— **Budapest**, 27. Januar.

Außenminister Graf Csaky hielt am Donnerstag in den Hauptausschüssen des Abgeordneten- und Oberhauses ein längeres Exposé, in welchem er sich ausführlich über die Entwicklung der ungarisch-deutschen Beziehungen äußerte.

Ueber seinen Besuch beim Reichsaußenminister von Ribbentrop erklärte Graf Csaky u. a., dieser Besuch sei in der herzlichsten Atmosphäre vor sich gegangen und der ungarische Standpunkt sei auf deutscher Seite verständnisvoll aufgenommen worden. Man habe in Berlin mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die ungarische Regierung mit beiden Mächten der Achse ein gleich gutes Verhältnis aufrechterhalten wolle.

Nach einigen weiteren Ausführungen zur deutschen Volksgruppenfrage in Ungarn und über Deutschlands Interesse an einem starken, zufriedenen und unabhängigen Ungarn wies Graf Csaky, auf die Beziehungen zu Italien übergehend, auf den Geist der aufrichtigen und traditionellen Freundschaft hin, der den jüngsten Besuch Graf Cianos in Ungarn kennzeichnete. Im Zusammenhang mit der Reise des Grafen Ciano nach Jugoslawien betonte Csaky, daß die ungarisch-jugoslawischen Beziehungen, die in der letzten Zeit mit Geduld und Vorsicht allmählich auf eine Grundlage des gegenseitigen Vertrauens gestellt werden konnten, in der letzten Zeit weiter entwickelt worden seien. — Ueber Rumänien erklärte der Außenminister, der Schlüssel der Entwicklung der ungarisch-rumänischen Beziehungen sei in der Frage des Schicksals der ungarischen Minderheit in Rumänien zu suchen.

Auf die Tschecho-Slowakei übergehend sagte Graf Csaky, die verschiedenen Grenzzwischenfälle machten die Beziehungen Ungarns zu diesem Staate leider unsicher.

Im weiteren Verlaufe seiner Erklärung sprach der Außenminister noch von der Tatsache,

daß die Westmächte seit München und Wien nur mehr wenig Interesse für Mitteleuropa zeigten und aus politischen Gesichtspunkten dieses Gebiet den Achsenmächten überlassen hätten. Ungarn könne nichts anderes tun, als diese Haltung zur Kenntnis zu nehmen.

Nachdem Graf Csaky noch den Beitritt Ungarns zum Antikomintern-Pakt gewürdigt und erklärt hatte, daß dieser Beitritt wegen technischer Gründe formell noch nicht habe erfolgen können, aber bald erfolgen werde, schloß er mit der Feststellung, die ungarische Außenpolitik werde, wie in der Vergangenheit, so auch weiterhin,

eine Politik sein, die aufrichtig mit der Achse Berlin—Rom zusammenarbeite, dabei aber entsprechend elastisch bleibe, um keine neuen Freunde abzulehnen.

Besser nicht!

Sowjetschiffe sollen die Straße von Gibraltar meiden

dnb. **Oslo**, 26. Januar.

Aus Bodoe (Grafschaft Nordland) wird berichtet, daß ein norwegischer Lotse, der am Mittwoch an Bord eines sowjetrussischen Dampfers ging, erzählte, alle Sowjetdampfer hätten aus Moskau den drahtlosen Befehl erhalten, bis auf weiteres die Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar zu meiden.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Rudolf Winkemann.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Heinz Wildenhain. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. E. M. Fennel. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Nachrichten, Gericht i. V. R. Schönfelder. — Bildredaktion: E. W. Fennel.
Sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Stimmstraße 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Sauer, Mannheim.
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500

MARCHIVUM

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE

Der Reichsaußenminister in Warschau
Der polnische Außenminister Beck empfing seinen Gast. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Von der Katalonien-Front
Pioniere der Franco-Truppen schlagen eine Notbrücke über den Fluß Segre. (Associated Press, Zander-M.)

Die Gralsburg war einst der Sitz des roten Parlaments
Im ehemaligen Kloster auf dem Montserrat bei Barcelona, wo sich der Schauplatz der Parsifalsage befindet, tagte einst das „flüchtende rote Parlament." (Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

25 000 Tote beim chilenischen Erdbeben
In den Ruinen von Concepcion, der drittgrößten Stadt Chiles, wüten riesige Brände. (Marienbrunn, E. Zander, M.)

Die Komintern ist schon geflohen!
Dieses Haus an der Plaza de Catalina ist leer geworden. Es war vor wenigen Tagen das Hauptquartier der Komintern. An der Fassade waren die Bilder Stalins und Lenins aufgehängt. (Associated Press, Zander-M.)

Viel zu groß für ein kleines Mädchen
Bei einem Wettbewerb in Ocean Side (Kalifornien, USA) konnte die bildhübsche Loraine Fulton als Siegerin hervorgehen und erhielt dafür einen schönen großen Pokal. Ist er nicht etwas zu groß für ein kleines Mädchen. (Schirner, Zander-M.)

Staatsbankett für die Araber-Delegierten
In Kairo wurde zu Ehren der an einer geplanten Konferenz in London teilnehmenden Araber-vertreter ein Staatsbankett gegeben. Von links nach rechts: der Sohn Ibn Sauds, Emir Feisal, der Präsident des ägyptischen Staatsrats, Mohamed Mahmoud Pascha, und Emir Seif El Islam, der Thronfolger von Yemen. (Associated Press, Zander-M.)

Hawai im Scheinwerferlicht
Anläßlich einer Parade der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Paradeplatz von Honolulu mittels Scheinwerfer taghell erleuchtet. Es brannten Scheinwerfer mit einer Gesamtlichtstärke von 25 Milliarden 800 Millionen Kerzen. Die Aufnahme wurde von einem erhöhten Platz im Zentrum von Honolulu aus gemacht. (Schirner, Zander-M.)

Die Polizeiuniform auf der Postkarte
Für den „Tag der Deutschen Polizei" hat sich unsere Polizei eine besondere Ueberraschung ausgedacht. Da viele Volksgenossen die neue Polizeiuniform wenig kennen, sind von den einzelnen Dienstzeigen der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei farbige Uniformbilder geschaffen und als Versandkarten hergestellt worden. — Wir zeigen hier drei dieser Karten: Verkehrspolizei im Paradeanzug, Standarte der Ordnungspolizei und Gendarmerie zu Pferde im Paradeanzug. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Die Nebelspirale ausgeführt
von drei amerikanischen Flugzeugen anläßlich der amerikanischen Luftmanöver in Miami. (Schirner, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 27. Januar.

Hier heißt es umkehren

„Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt"

Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt

In eine Straße, an deren Kopfseite eine rote Scheibe mit weißem waagrechtem Querstrich steht, darf man nicht hineinfahren. Die Scheibe „Einfahrt verboten" steht regelmäßig am Ende aller Einbahnstraßen, um zu verhindern, daß Fahrzeuge in diese Straße in entgegengesetzter Richtung einbiegen. In Mannheim findet man solche Einfahrt-Verbotstafeln an der Einmündung der Kunststraße in den Kaiserring, an der Einmündung der Leopoldstraße in die Breite Straße, an der Einmündung der Akademiestraße in den Luisenring, an der Einmündung der „Freßgasse" in die Breite Straße, an der Einmündung der Waldhofstraße in die Mittelstraße, an der Einmündung der Schimperstraße in die Karl-Benz-Straße und an der Straße um den Friedrichsplatz gegenüber vom „Fürstenberg". Daß dieses „Verbot einer Fahrtrichtung" aber nicht allein für Einbahnstraßen in Betracht kommt, ist daran zu erkennen, daß es zum Beispiel auch beim Gebäude des Divisionsstabes zu finden ist, wo es verhindert, daß von den Planken der Fahrzeuge in die Straße zwischen O 4 und O 5 einbiegen. Auf gleiche Weise ist von der Rheinstraße her die Einfahrt in die Straße zwischen E 6 und E 7 gesperrt.

Auto reißt Baum aus dem Boden

Was die Polizei meldet:

Ins Schleudern geraten ist gestern früh, wie der Polizeibericht vom 27. Januar mitteilt, auf der Heidelbergerstraße ein Personenkraftwagen, der gegen einen vor O 7 stehenden Baum stieß. Durch das Anfahren wurde der Baum aus dem Boden gerissen und der Personenkraftwagen beschädigt.

•

Verkehrsüberwachung bringt Verwarnungen

Bei der gestrigen Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 20 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 8 Kraftfahrzeuge wurden rote Vorfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Eine historische Haberecktsitzung:

Köln und Mannheim in einer Front!

Michel Hollmann, der Präsident der „Großen Karneval-Gesellschaft Köln von 1823" war mit seinem Stellvertreter Hölscher zu Besuch

Die am Donnerstag im Hareckl abgehaltene Feuriositzung darf man als historisch bezeichnen. Hatte Präsident Theo Schuler doch die große Freude, den Präsidenten Michel Hollmann von der „Großen Karneval-Gesellschaft Köln von 1823" und seinen Stellvertreter Hölscher begrüßen zu können. Michel Hollmann hatte alles Wort gehalten, als er Theo Schuler, der, wie mitgeteilt, mit mehreren Elferratsmitgliedern auf der Rückfahrt von der Düsseldorfer Tagung in Köln Station machte, versprach, sobald als möglich nach Mannheim zu kommen, um einer Sitzung in der Feuerio-Stammburg beizuwohnen.

Michel Hollmann spricht

Theo Schuler machte darauf aufmerksam, daß es das erstemal sei, daß der Präsident der ältesten Kölner Karneval-Gesellschaft an einer Feuriositzung teilnehme. Als Präsident Hollmann, der bisher mit seinem Mitarbeiter Hölscher am runden Tisch der Elferratsdamen gesessen hatte, zur Linken Theo Schulers sich niedergelassen hatte, ergriff er das Wort zu einer begeistert aufgenommenen Ansprache, die er mit einem kurzen historischen Rückblick auf den Kölner Karneval einleitete. Die Tatsache, daß die seidene Mütze, die ihm Freund Theo überreicht hatte, viel zu klein war, gab ihm zu der mit größter Heiterkeit aufgenommenen Bemerkung Veranlassung, sie hätten in Köln glücklicherweise noch soviel in der Kasse, daß er sich das „Mützchen" um hundert Grad weitermachen lassen könne.

„Wenn wir auch nicht von Mannheim sind", so führte der Redner unter stärkstem Beifall weiter aus,

„Kinder sind wir vom Rhein und deshalb schließen wir euch, ihr lieben Mannheimer, tief in unser Herz hinein!"

Besonders ehrende Worte widmete er Theo Schuler, der mit seiner Ansprache, die er in der Kölner Sitzung am vergangenen Sonntag hielt, wieder gezeigt habe, daß er zu den führenden deutschen Karnevalisten gehört, daß er aber auch ein lieber, ehrlicher, herziger und prächtiger Kerl ist, der mit seinen Mannen zur Rechten und Linken von Idealismus und Liebe zur Stadt am Neckar und am Rhein geleitet wird. Die Ansprache, die zeigte, daß Michel Hollmann nicht nur eine imponierende Erscheinung, sondern auch ein geistreich-humorvoller Redner ist, der die älteste Kölner Karneval-Gesellschaft auf das würdigste repräsentiert, schloß mit einem jubelnd aufgenommenen „Glückauf!" Und dann brauste das „Ahoi!" auf die beiden Kölner Ehrengäste durch das wieder bis auf den letzten Platz besetzte Hareckl.

Die Mannheimer Büttenkanonen haben in Ehren bestanden!

Das war der Eindruck, den man im Verlaufe der von echt karnevalistischer Stimmung befeuerten Sitzung gewann. Soviel ist sicher, daß die beiden verwöhnten Gäste sich davon überzeugt haben, daß vom „Feuerio" der Karneval in einer wirklich bodenständigen Weise gepflegt wird. Alle Mitwirkenden waren aber auch bestrebt, sich selbst zu übertreffen. Daß ihnen dies in vollem Maße gelungen ist, stellen wir mit ganz besonderer Genugtuung fest. Den Reigen eröffnete diesmal der Neuling Richard Wagner, der sich bereits als Liederdichter bewährt hat. Er erzählte zunächst in Hochdeutsch ein Märchen von dem Mann, der den Tod suchte und sich im Karneval gesund lachte, um dann in Pfälzer Mundart sich für die Beseitigung der unschönen Vorgartenzäune einzusetzen.

Doddi Schäfer fügte seinem gereimten Protokoll über die letzte Sitzung einige Indiskretionen über die Erlebnisse der Abordnung in Düsseldorf an, die schallende Heiterkeit hervorriefen, während man an der Elferratstafel einige rote Köpfe sah. Karl Eichinger war als Schulbub ebenso in seinem Element wie Berti Schad mit seinen zündenden Schwänken, Eugen List entwarf eine plastische Schilderung seiner schweren Träume. Frau Greßen und Michl Kunz waren in ihrem Zwiegespräch ebenso witzig wie später Sternegucker und Pfeffermünzl (Scherpf und Tochter) — besonders anerkennend sei vermerkt, daß die Durchhechelung der persönlichen Verhältnisse der beiden Paare den Reiz der Neuheit besaß —, Gerhard Hellenstein zeigte von neuem seine Meisterschaft in gutgedrechselten politischen Reimen ebenso Fritz Weinreich mit seinen „Auslandsgedanken", die wie immer geistreich und fein satirisch waren. Daß er auch schlagfertig ist, zeigte er mit der Erwiderung auf die Bemerkung des Präsidenten Hollmann, daß er für die Eingemeindung Mannheims nach Köln sorgen werde, er solle sich vorher München holen. Malaga hielt sich wacker zwischen der vorausgegangenen und der nachfolgenden gefährlichen Konkurrenz. Karl Eichele entwickelte wieder viel drastische Komik mit der Erzählung seiner Erlebnisse beim Einkauf in der Freßgaß, der Gerschteferzl war in Maske und Vortrag wie immer unübertrefflich und Lens Kamuf sagte denen einige Wahrheiten, die meinen, daß es kinderleicht sei, sich in die Bütte zu stellen.

Michel Hollmann assistiert Theo Schuler

Präsident Hollmann, der Fritz Weinreich dadurch besonders ehrte, daß er feststellte, daß man in Köln sage: „Der Mann ist in Ordnung!", wenn man einer karnevalistischen Leistung das höchste Lob spenden wolle, unterstützte Theo Schuler in der tatkräftigsten Weise. Er nahm an der Ordensverleihung teil und ließ wiederholt die berühmte Kölner Rakete steigen, wobei er feststellen konnte, daß den Mannheimern diese Ehrenbezeugung nicht unbekannt ist. Seinen Bemerkungen war übrigens zu entnehmen, daß er von den Darbietungen auf das angenehmste überrascht war. „Das ist ja eine richtige Familienfeier!" meinte er u. a. Zweimal wurde auch ein Vierzeiler aus einem neuen Kölner Schlager gesungen, der mit den Worten beginnt: „Jh deß denn nix Marie, ih deß denn gar nix?"

Das Arion-Quartett (Begleiter Friedel Belzer) ließ sich zweimal mit großem Erfolg hören, Karp und Frau sicherten sich die Mitwirkung der Zuhörer mit zwei Schlagern, denen sie auf Verlangen das Stimmungslied „Unter den Brücken von Köln" folgen ließen, und die Kapelle Mauer spielte mit karnevalistischem Schwung. Ein Ordensregen ergoß sich auf eine Reihe Persönlichkeiten, die sich um den „Feuerio" besondere Verdienste erworben haben. Generalfeldmarschall Wöllner erhielt ein 15 Kilo schweres Paket, das die Orden für die Prinzengarde enthielt, und die Senatoren wurden ebensowenig vergessen wie die Liederdichter Elferrat Rudi Rittmann, Prinzengardeoffizier A. Thime und E. Gehrig. Mitternacht war schon vorüber, als Präsident Theo Schuler unter Hinweis auf die große Damen-Fremden-Sitzung am 5. Februar die denkwürdige Zusammenkunft, an die wir noch lange mit größtem Vergnügen zurückdenken werden, schloß. Sch.

Möbel-Gonizianer
F 2, 5 Mittelstr. 15

Zwischen Eis, Lawinen und Schneesturm:

Zu viert durch die Eiger-Nordwand!

Die beiden wagemutigen bayerischen Bergsteiger Börg und Heckmair sprachen im Nibelungensaal

Die Eiger-Nordwand wurde bekanntlich von zwei Seilschaften durchstiegen, eine aus der Ostmark, eine aus Bayern, die sich in der Wand erst kennenlernten und zusammenfanden. Der Wiener Kasparek sprach hier am 9. Dezember im Alpenverein und brachte in seiner lebhaft-offenen Weise fast den halben Abend, mit der Erzählung von dem begeisterten Empfang in Grindelwald, Sonthofen, Breslau und Wien hin. Man war also gespannt, wie die beiden Bayern aus Sonthofen die Sache anfassen würden, und wie sich bei ihnen das Erlebnis wiederspiegelte.

Ludwig Börg gab zunächst einen Rückblick auf die verschiedenen Durchstiegsversuche 1932—37, die 12 Bergkameraden das Leben kosteten,

in einer Zeit, da Börg selber zweimal im Kaukasus unterwegs war. Sedlmayer und Mehringer waren ja ein gutes Stück vorwärts gekommen, und dann plötzlich hinter Nebelvorhängen verschwunden gewesen. Uder hatte später vom Flugzeug aus einen der beiden stehend in der Wand gesehen. Besonders tragisch unter diesen Todesfällen ist auch derjenige von Toni Kurz, der sich als einziger Ueberlebender von vier Kameraden, halb steif gefroren, nicht geschlagen gab. In sechs Stunden drüselte er aus dem Seil soviel Schnur auf, daß er 1 Seil von den Helfenden Bergführern hochbringen konnte, sich herunterließ, und wenige Meter von den Kameraden entfernt zusammensank und starb. Kasparek hatte hier eine Version, daß ein Knoten im Seil nicht mehr durch den Karabiner durchgeschlupft sei, und dieser letzten Schwierigkeit wäre man nicht mehr Herr geworden.

Börg und Rebitsch haben dann Juli und August 1937 mehrere Anläufe auf die Wand unternommen, sind auf einer Trainingsfahrt, da sie zeitweilig mit bloßen Füßen kletterten (weil die Kletterschuhe im Lager waren), schon auf 2700 Meter gekommen. Haben auch mal einen Toten, den Hinterstoißer,

gefunden und zu Grabe getragen.

Stießen dann bis 650 Meter unter dem Gipfel vor, was immer noch der Marmolatta-Südwand entspricht (der Eiger ist 3984 Meter hoch), machten noch weitere 100 Meter im Nebel gut, als ein Wettersturz sie endgültig zur Umkehr zwang, wobei sie noch mit Glück vom nächtlichen Steinschlag verschont blieben. Da sie den besonders gefährlichen Hinterstoißer-Quergang durch Seile für den Rückzug gesichert hatten, gelang es den beiden als ersten überhaupt lebend aus der Wand wieder herauszukommen (Einzelheiten über diese „Erste Patrouille" von Börg standen in der Nr. 39 der NMZ vom 18. Januar).

Als zweiter bestieg nun Heckmair das Podium,

um über die gelungene Durchsteigung im letzten Sommer zu berichten. Schon im Juni hatte man mit Trainingsfahrten im Wilden Kaiser angefangen, aber mit dem Wetter hatte man auch in diesem Sommer viel Pech. Wie sich nun endlich eine gute Chance zu zeigen scheint, da treffen sie an einer Höhle auf einen Rucksack mit der Aufschrift „Stehen lassen, wir sind in der Wand, Kasparek!" Bald darauf trifft man auch zwei Wiener, die unterwegs sind, und dann auch Kasparek und Harrer. Man beäugte sich mißtrauisch. Was tun? Alle sechs auf einmal draufgehen hat keinen Wert. Also wieder runter. Als sie andern Tags nach denen oben schauen, sind die beiden Wiener überhaupt von der Bildfläche verschwunden, und Kasparek und Harrer nur sehr wenig vorwärts gekommen. Kein Wunder, dem Harrer war die Hand vom Steinschlag zerschlagen worden, und die dünne Eisschicht auf dem Berg und das erste Eisfeld waren sehr schwierig gewesen, wie Kasparek erzählte. Er war schon halb lahm vom ewigen Stufenschlagen.

Nun machten sich die beiden Münchner wieder auf.

Börg wollte schon 12 Uhr nachts los, aber Heckmair, der Aeltere, beschließt im stillen, nicht früher als 2 Uhr aufzuwachen, und nun haben sie den Vorsprung der andern mit großer Schnelligkeit nachgeholt. Wie Kasparek seinerzeit meinte, weil er ihnen den Weg durch gute Stufen gebahnt habe. Wie Heckmair aber berichtigt, durch bessere Ausrüstung vor allem an Steigeisen; denn die Stufen waren alle schon durch Schmelzwasser gefüllt und nichts mehr wert. Nun gingen die Münchner an die Spitze,

es gab gute Bergkameradschaft,

Heckmair bekam Bauchweh von einer Büchse Oelsardinen, und wurde mit Tee von Harrer wieder geheilt. Heckmair hatte große Mühe mit einem Ueberhang ein Stück hinter der Rampe, oberhalb eines schweren Kamins, ein Eiszapfen brach, er sauste in die Tiefe, wurde von Börg aufgefangen, trieb ihm aber dabei die Steigeisenspitze in den Handballen... Weiter ging es durch diverse Lawinen, über Neuschnee mit Blankeis.

Essen konnte man nichts mehr, nur noch trinken ... Immer wieder Aushalten gegen die Lawinen, und endlich im Schneesturm auf dem Gipfel.

Stumm die Hände geschüttelt, und an den Abhängen, die Schmerzen an den Verletzungen melden sich. Ob die einem unten in Grindelwald wohl ein Zimmer geben, wo wir keinen Pfennig Geld mehr haben? Da sind aber auch schon die Kameraden von Sonthofen, und endloser Jubel geht an . . .

Kreisamtsleiter Eckert von der NSV hatte zu Anfang die beiden Bergsteiger begrüßt; übrigens beides schlanke Leute unter Mittelgröße wie Kasparek auch. Es sind also nicht die Muskeln, die diese schwersten aller Strapazen aushalten machen. Zum Schluß wurde der Führer angerufen, und dann bildete sich ein Ring von Freunden und Kameraden aus Sonthofen oder solchen, die Autogramme haben wollten, um die Helden des Abends.

Die gezeigten Bilder waren größtenteils trotz der widrigen Wetterverhältnisse, unter denen sie entstanden waren, ausgezeichnet. Hr.

Das weibliche Pflichtjahr

Wann und wie kann es abgeleistet werden?

An die Berufsberatung des Arbeitsamts werden täglich unzählige Fragen über das Pflichtjahr für Mädchen herangetragen, mündlich, fernmündlich, schriftlich. Um einen Teil dieser Fragen möglichst kurz und einfach zu beantworten, sei in folgendem ein Merkblatt über das Pflichtjahr für Mädchen veröffentlicht:

1. Was will das Gesetz über das Pflichtjahr?
   Es will Arbeitskräfte frei machen, die der Hausfrau und der Bäuerin helfen.
2. Wer macht das Pflichtjahr?
   Jedes Mädel unter 25 Jahren, das vor dem 1. März 1938 nicht als Arbeiterin, Angestellte oder Lehrling beschäftigt war.
3. Wann wird das Pflichtjahr abgeleistet?
   Vor Eintritt in den Beruf, am besten gleich nach der Schulentlassung.
4. Wie kann das Pflichtjahr abgeleistet werden?
   a) Im Arbeitsdienst, im Landdienst, in der Landhilfe, im hauswirtschaftlichen Jahr, oder in einem Arbeitsverhältnis in der Haus- oder Landwirtschaft.
   b) Im elterlichen Haushalt, wenn 4 Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind.
   c) In einem Betrieb des Gesundheitsdienstes oder der Wohlfahrtspflege in der Handwirtschaft.
   d) Der Besuch einer staatl. anerkannten Haushaltungsschule kann bis zu ¼ Jahr auf das Pflichtjahr angerechnet werden.
   Mädchen vom Lande müssen ihr Pflichtjahr auf dem Lande ableisten. Vor Aufnahme einer Tätigkeit im Pflichtjahr muß die Zustimmung des Arbeitsamts eingeholt werden.
5. Wo werden die Pflichtjahrmädel am nötigsten gebraucht?
   Bei der kinderreichen Hausfrau und Bäuerin, auf dem Land werden die Mädel am nötigsten gebraucht. Helft mit bei der Werbung für die bäuerliche Arbeit.

Es werden trotz dieses Merkblattes noch manche Fragen offen bleiben, besonders bei solchen, die nach einem Ausnahmefall suchen. Grundsätzlich sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß der Beauftragte für den Vierjahresplan von jedem Mädel das Pflichtjahr verlangt. Der Sinn des Pflichtjahres ist selbstverständlicher Ehrendienst unserer Mädel in der Landwirtschaft und im kinderreichen Haushalt. Niemand darf zurückstehen!

Dr. Goebbels spricht zur Jugend

Gemeinschaftsempfang in allen Schulen am 30. Januar

Am 30. Januar d. J., dem sechsten Jahrestag der nationalen Erhebung, wird der Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen einer Schulfeier in einer Berliner Volksschule zwischen 9 Uhr und 9.40 Uhr vormittags zu der gesamten deutschen Jugend sprechen.

Die Schulfeier wird durch den Großdeutschen Rundfunk auf alle Sender übertragen. Die Rede wird als Gemeinschaftsempfang in die im Reich stattfindenden Schulfeiern eingebaut. Im Anschluß an diese Schulfeier fällt der Unterricht aus.

Schüsse aus dem Fenster

Leichtsinniges Schießen mit einem Luftdruckgewehr

Gestern nachmittag hat ein 15 Jahre alter Volksschüler in der westlichen Neckarstadt aus dem Fenster seiner Wohnung mit einem Druckluftgewehr einige Schüsse abgegeben. Hierbei wurde ein auf der Straße stehender 9 Jahre alter Volksschüler in die linke Halsseite getroffen und verletzt, so daß der Schüler ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Außer dem leichtsinnigen Schützen dürften auch dessen Eltern zur Rechenschaft gezogen werden.

Mütterschulungskursus

Am 1. Februar, abends 8 Uhr, beginnt in der Mütterschule, Kaiserring 8, ein Erziehungskursus, der Mütter von Klein- und Schulkindern besonders interessieren wird. Es werden alle wichtigen Fragen über Erziehungsaufgaben, Erziehungsfehler und Erziehungsschwierigkeiten, Unarten und Kinderlehler, Kinderspiel und Kinderbeschäftigung besprochen. Reichlich praktische Anleitungen in Kinderbeschäftigung und Basteln ergänzen den Unterricht.

Der Kursus ist eine Bereicherung an Wissen für jede Mutter. Anmeldungen: Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf 43405.

Die Gaunerfahrten eines Juden

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Der 20jährige Volljude Erich Leyn ist, wie eine Verhandlung vor dem Düsseldorfer Schöffengericht zeigte, ein echter Vertreter seiner Rasse. Er lebte von Diebstahl und Betrug. Nachdem er in Berlin von seiner Hauswirtin 158 Mark unterschlagen und bei einer anderen Familie durch Aufbrechen eines Pultes für über 5000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen hatte, begab er sich auf Reisen. Er kam nach Baden-Baden, wo er das gestohlene Geld bis auf den letzten Pfennig verspielte. Dort erschwindelte er wiederum verschiedene Beträge, ließ die Hotelrechnung unbezahlt zurück und reiste weiter. Aehnliche Schwindeleien beging er in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart und Düsseldorf. Dort wurde er festgenommen. Da Leyn bereits wegen Betruges zweimal einschlägig vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht, und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Hinweise

Das dritte jüdische Konzert verschoben. Das dritte jüdische Konzert, das am Dienstag, dem 31. Januar stattfinden sollte, muß leider wegen Grippe-Erkrankung der Altistin Dore Fischer, Stuttgart, verschoben werden. Das Konzert findet voraussichtlich Anfang März statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

•

Orgelfeierstunde in der Konkordienkirche. Am kommenden Sonntag, 29. Januar, nachmittags 6 Uhr, findet in der Konkordienkirche eine Orgelfeierstunde statt. Zum Vortrag gelangen Werke von Joh. Seb. Bach, Dietrich Buxtehude und Joh. Kaspar David, dem Leipziger Komponisten. An der Orgel: Walter Fuß, Organist der Markuskirche Karlsruhe, als Gast.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Ministerpräsident Köhler im Kalibergwerk:

Buggingen ersetzt die elsässischen Gruben

Das hochwertigste Vorkommen – Eine mustergültige Werkanlage

Ministerpräsident Walter Köhler setzte am Mittwoch in Begleitung von Oberbergrat Landschütz, Bergrat Philipp, Freiburg und Kreisleiter Grüner, Müllheim, mit dem mehrere Angehörige des Kreisstabes erschienen waren, die Reihe der Bergwerksbesichtigungen in Baden fort. Daß schon eine ganze Serie solcher Besichtigungen stattfinden konnte, zeigt die steigende Bedeutung des Bergbaues in unserem Gau. Die Führung auf dem Rundgang durch die Werkanlagen über Tage und einer anschließenden Grubenfahrt hatte der Direktor der Grube, Bergassessor Groß, übernommen. Der Berichterstatter des NS-Gaudienstes schildert im nachstehenden die Eindrücke dieser Befahrung.

Fährt man auf der Bahn von Freiburg nach Basel, so erblickt man vor Müllheim gegen den Rhein zu eine imposante Werkanlage: Badens großes Kalibergwerk Buggingen. Wie aus der Spielzeugschachtel genommen, stehen die in hellrotem Ziegelstein ausgeführten Bauten draußen in der Ebene, überragt von zwei hohen, schlanken Schornsteinen, von Fördertürmen, Stahlgerüsten für die Seilbahn und der zu einem sauberen Kegel aufgeschütteten Rückstandhalde. Es ist, wie wir uns beim Betreten des geräumigen Werkgeländes überzeugen konnten, eine wirklich großzügige Anlage, ein Musterbeispiel für ein in jeder Hinsicht neuzeitliches Industriewerk.

Ein Salzsee der Tertiärzeit

In einem einführenden Vortrag gab Bergassessor Groß Antwort auf die naheliegende Frage: Wie gelangte das Kalisalz in die oberrheinische Tiefebene? Man könne sich vorstellen, daß in der Tertiärzeit, als bei uns tropisches Klima herrschte, im heutigen Rheingraben sich ein Meeresbecken befand, das wohl Zuflüsse von stark salzhaltigem Wasser, aber keine Abflüsse hatte, ähnlich wie das Rote Meer. Mit dem Verdunsten des Wassers lagerten sich die Salze ab, und zwar schichtweise übereinander Kali- und Steinsalz. Bekanntlich treten die Kalisalze stets in Gesellschaft mit Steinsalz auf.

Das Kalivorkommen in Buggingen liegt in rund 800 Meter Tiefe und ist in durchschnittlich 4,30 Meter Mächtigkeit, von Osten nach Westen abfallend, flözartig gelagert. Daß in diesem Teil des Oberrheins Kali vorhanden ist, wurde im Jahr 1904 bei Wittelsheim im Elsaß festgestellt. Bei der geologischen Gleichartigkeit der beiden Rheintalseiten war anzunehmen, daß dasselbe Lager auf der badischen Seite seine Fortsetzung finden würde. In den Jahren 1911 und 1912 niedergebrachte Tiefbohrungen brachten die Bestätigung. Aber erst nach dem Krieg, nach dem Verlust der blühenden Kaliindustrie im Elsaß, ging man daran, das badische Vorkommen aufzuschließen, um einen Ersatz zu schaffen.

Von 1922—1927 entstanden dann die Werkanlagen der Gewerkschaften „Baden" und „Markgräfler" des heute dem Land Baden und der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. (Preußag) gehörenden Kaliwerks Buggingen.

Das dort gewonnene Kalisalz ist — wissenschaftlich gesprochen — Sylvinit, ein Gemenge von Sylvin und Steinsalz mit einem durchschnittlichen Reinkaligehalt von 22 v. H. Dank dieses hohen Gehaltes besitzt Baden das hochwertigste Lager in Deutschland, von dem täglich 13 500 Doppelzentner gefördert werden. Das Rohsalz wird in großen Blöcken zutage gefördert, gemahlen und dann das Chlorkalium unter einer Temperatur von etwa 100 Grad herausgelöst. Auf die Gewinnung des Kochsalzes wird verzichtet. Es wandert mit den anderen Rückständen, hauptsächlich Ton, großenteils wieder in die Förderwagen, um in die beim Abbau entstehenden Hohlräume eingeschüttet zu werden. Dadurch wird ein Absenken des Geländes verhütet.

Ein großer Teil des Chlorkaliums wird in der deutschen chemischen Industrie verarbeitet. Die Düngesalze liefern bekanntlich einen der wichtigsten und unentbehrlichsten Nährstoffe für den Ackerboden. Sie werden auch nach Italien, der Schweiz und selbst nach Amerika ausgeführt. Die Werkleitung beabsichtigt auch demnächst Brom aus dem Kali zu gewinnen, das in der chemischen Industrie (man denke an das Bromsilber in der photographischen Emulsion!) viel gebraucht wird.

Zu der Werkanlage gehören große Kalispeicher, Wasserversorgungs- und Kesselanlage sowie ein Werkbahnhof.

Ferner die staatlich anerkannte bergmännische Berufsschule, die die erste Bergmannsschule in Baden ist und an der Bergjungleute und Handwerker eine gründliche Fachausbildung erhalten. Eine Lehrwerkstatt bildet die Ergänzung der Bergmannsschule nach der praktischen Seite hin. Zur Zeit ist eine Grubenrettungsstelle, an der das Grubenrettungs- und Sicherheitswesen in ganz Südbaden zusammengefaßt wird, im Aufbau. Es wird alles getan, um die Unfälle auf ein Mindestmaß einzuschränken. Seit dem furchtbaren Brandunglück im Jahre 1934, das auf eine seltene Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen war, gehören auch kleinere Unfälle, die in einem großen Grubenbetrieb niemals ganz zu vermeiden sein werden, glücklicherweise zu den Seltenheiten.

Die neuzeitlichen Einrichtungen für die Gefolgschaft werden ständig vermehrt und vervollkommnet. Für die nächste Zeit ist die Anlage großer Grünflächen und eines Sportplatzes geplant. Zur Zeit ist in Buggingen eine Bergmannssiedlung mit vorerst 30 Häusern im Bau. 106 werkeigene Wohnungen stehen bereits. Großer Wert wurde von jeher auf schöne Umkleide- und Waschräume gelegt. In ihnen verwandelten wir uns in zünftige Bergleute mit weißem Grubendreß, elektrischer Lampe, Lederkappe und Bergstock.

Fahrt in 800 Meter Tiefe

Auf vielen eisernen Treppen erstiegen wir einen der elektrischen Fördertürme, um uns dem Fahrstuhl anzuvertrauen. In kaum 1½ Minuten fuhren wir fast 800 Meter hinunter. Weich und lautlos glitten wir hinab, man hatte kaum ein Gefühl für die enorme Geschwindigkeit. Wir betraten dann die Hauptförderstrecke, die etwa 2 Km. in nordsüdlicher Richtung in den Berg hineinführt. Es ist ein sorgfältig ausgebauter Tunnel, hoch genug, um aufrecht zu gehen. Der Unterschied gegenüber anderen Grubenbetrieben ist auffallend. Nirgends eine Spur von Nässe. Die Sauberkeit des Kalibergwerkbaus ist sprichwörtlich. Die Fachleute nennen ihn den „Salonbergbau". Auf der Hauptförderstrecke fahren, wie von unsichtbarer Hand gezogen, unablässig die Förderwagen auf einem Doppelgleis hin und her. Sie werden durch ein an den Enden der Strecke über eine Rolle laufendes Drahtseil bewegt, das sich durch sein Gewicht in einer über den Wagen hinausragenden Gabel festklemmt.

Nach einer guten halben Stunde bogen wir durch eine Wettertür links ab und gelangten in einen steil abwärts führenden Abbau. Hier wurde es sehr heiß, etwa 35 Grad. Im zuckenden Schein der Grubenlampen sahen wir hier die Bergleute bei ihrer schweren Arbeit, nur mit Hose und Schuhen bekleidet. Von nah und fern kommen sie täglich zur Arbeit hierher, manche sogar von der Lörracher Gegend.

Die Gesamtbelegschaft des Werkes beträgt zur Zeit etwa 760 Mann.

Betriebsführer und Betriebsobmann sprachen mit lebhafter Anerkennung von ihrer Zuverlässigkeit, ihrem Fleiß und der Kameradschaft, die jedesmal die hohen Sammelergebnisse des WHW bestätigen und die zu den besten im deutschen Bergbau zählen. Der Bergmann ist eben von Natur aus gewohnt, für den Kameraden zu opfern.

An der Wand des Abbaues ist die Schichtung von Kali- und Steinsalz im Querschnitt in überraschender Klarheit zu erkennen. In wunderbar reinen Farbtönen liegen die Adern des in einem warmen Rotbraun leuchtenden Kali, des kristallweißen Steinsalzes und des schwarzen Tones gleich Bändern eines bunten Musters übereinander.

Der Abbau erfolgt jeweils von unten nach oben fortschreitend. Mit elektrischen Bohrern, die in einer Minute etwa einen Meter eindringen, werden die Sprenglöcher hergestellt. Ist ein Stollen von unten nach oben durchgeführt und die Kalischicht in einigen Metern Breite abgebaut, so wird der entstandene Hohlraum sofort mit Versatz, wie der grubentechnische Ausdruck für den Rückstand aus der Fabrikation lautet, aufgefüllt. Dann erst wird der nächste Streifen daneben abgebaut, und so Streifen für Streifen. Uebrigens können nicht die gesamten Rückstände wieder eingefüllt werden, obwohl ihnen etwa 20 v. H. Kali entzogen sind, da das herausgebrochene Material unter dem riesigen Druck des darüber lagernden Gesteins seit aber Tausend Jahren auf kleinstem Raum zusammengepreßt wurde.

Der Wiederaufstieg zur Hauptförderstrecke war bei der Hitze anstrengend wie eine Gebirgswanderung an einem heißen Augusttag. Wir erhielten bei dieser Gelegenheit einen Begriff von der Schwere der Bergmannsarbeit. Die Arbeitszeit unter Tage beträgt daher auch nur sechs Stunden. Mit der Hochachtung, die jede tapfere und außergewöhnliche Leistung verdient, schied der Ministerpräsident von den braven Bergleuten im Markgräflerland.

Brief aus Viernheim

□ **Viernheim**, 26. Jan.

Zu einer Kameradschaftsfeier der Krieger- und Soldatenkameradschaft 1875 hatten sich die Kameraden mit ihren Familien und zahlreiche Gäste in dem dichtbesetzten „Ratskellersaal" eingefunden. Die Feier wurde mit einem Marsch der Kapelle und Liedervorträgen des Männergesangvereins eingeleitet. Bei der Begrüßungsansprache durch Kameradschaftsführer Roos, der besonders die Kameraden der NSKOV willkommen hieß, stellte der Redner den kameradschaftlichen Geist in den Vordergrund und schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Frontkameraden Adolf Hitler. Den Höhepunkt des Abends bildete die von Kreiskriegerführer Becker vorgenommene Ehrung folgender Kameraden mit dem goldenen Kyffhäuser-Ehrenzeichen: Franz Schneider und Johann Faltermann. Für 25jährige Zugehörigkeit erhielten das silberne Kyffhäuser-Ehrenzeichen: Andr. Bugert, Ferd. Kirchner und Karl Eisele. Zum ersten Male wurden Reservisten in die Kameradschaft aufgenommen und ihnen die äußeren Symbole überreicht. Die Spielschar des Männergesangvereins führte mit großem Erfolg das dreiaktige Singspiel „Der Kellermeister von Rheinfels" auf. Ein Tänzchen beschloß den wohlgelungenen Abend.

Im „Löwensaale" trafen sich die 65jährigen zu einer Geburtstagsfeier, bei der manche liebe Erinnerung ausgetauscht wurde.

Zugunsten des WHW. führte die Spielschar der Sänger-Einheit im vollbesetzten Freischützsaal die dreiaktige Volksoperette „Das Fischermädel von Helgoland" erfolgreich auf.

Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes findet am Donnerstag, dem 2. Februar, im Gemeindehaus, Bürstädter Straße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Montag, den 30. Januar, mittags 12 Uhr, auf dem Rathause — Zimmer 17 — melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird.

Im Tunnel tödlich verunglückt

* **Dörnbach**, 27. Jan. Im Tunnel bei der Bahnstation Imsweiler hat der Eisenbahner Karl Thiel beim Rollenschmieren das Herannahen des Schnellzuges überhört. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gefährlicher Brand

* **Hornberg**, 26. Jan. Am Mittwochvormittag brach in dem neuerstellten Gemeinschaftsraum des Sägewerkes Schondelmaier Feuer aus, das sich rasch ausdehnte. Da große Gefahr für das auf dem Platz lagernde Holz bestand, bekämpfte die Feuerwehr den Brandherd sofort mit sechs Schlauchleitungen. Auch die Triberger Motorspritze wurde eingesetzt. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß das Rohr des in dem Gemeinschaftsraum stehenden Ofens auseinanderfiel und dadurch die Umgebung des Ofens unter Feuer gesetzt wurde.

* **Grünstadt**, 24. Jan. Von einem ausschlagenden Pferd wurde der Landwirt Friedrich Blank in Ebertsheim im Bezirk Grünstadt beim Arbeiten im Stall so schwer getroffen, daß er trotz einer sofortigen Beinamputation im Kreiskrankenhaus starb.

* **Waldmohr**, 24. Jan. Der auf Grube Heinitz schwer verletzt aufgefundene Bergmann Trautmann aus Waldmohr ist seinen Verletzungen im Knappschaftskrankenhaus erlegen. Trautmann war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

* **Annweiler**, 24. Jan. Im Alter von 78 Jahren starb der im Ruhestand lebende Justizrat Julius Selzer.

* **Neunkirchen** (Saarpfalz), 24. Jan. Ein gefährlicher Einbrecher und Fahrraddieb wurde hier festgenommen. Er ist überführt und geständig, in Neunkirchen und im nördlichen Saarland zehn Wirtshauseinbrüche verübt und fünf Fahrräder gestohlen zu haben. Letztere habe er in Bliesen, Gronig, Illingen und anderen Orten verkauft. Die Käufer der Fahrräder werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich sofort beim Kriminalkommissariat Neunkirchen, oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden, da sie andererseits wegen Hehlerei bestraft werden können.

* **St. Ingbert**, 24. Jan. Auf der Bahnstrecke St. Ingbert—Saarbrücken wurde der 62jährige Gastwirt Christ, der sich in der Dunkelheit verirrt hatte, durch einen durchfahrenden Zug angefahren und getötet.

* **Alsfeld** (Hessen), 24. Jan. Vierzehn Tage Gefängnis erhielten zwei Schwarzhörer, weil sie bei ihrer Ausfindigmachung gegenüber dem Postbeamten Beleidigungen ausstießen.

Aus Baden

Eberbacher Notizen

F. **Eberbach**, 27. Januar.

Die Eberbacher sind dafür bekannt, daß sie sich nicht nur die Pflege der Obstbäume angelegen sein lassen, sondern sich auch jederzeit für Anregungen und Vorschläge über Verbesserung auf dem Gebiete des Obstbaues sehr interessieren. Dies kam wieder bei der

Hauptversammlung des Eberbacher Obst- und Gartenbauvereins

zum Ausdruck. Hettmansperger sprach über die schlechte Obsternte im vergangenen Jahre, Obstverwertungsstellen, Schädlingsbefall und Landesarbeitstagung in Radolfzell. Landwirtschaftsrat Brucker-Heidelberg behandelte Obstbau, Düngung und Pflege. Ueber die geordneten Kassenverhältnisse berichtete Studienrat Grießer. Dann fand die Verteilung der Geschenke an die Mitglieder statt. Zu diesem Zwecke werden jedes Jahr Teilbeträge des Jahresbeitrages verwendet. Rechtsanwalt Dr. Müller dankte am Schluß des Abends den Mitarbeitern.

Der in der Turnhalle stattgefundene

Vortragsabend von Frau Alma v. Schenk-Nordland,

die über das Thema „Auf nordischer Fahrt" sprach, wurde eine ganz große Sache. Die Rednerin verstand es ausgezeichnet, nicht nur die Schönheit ihrer schwedischen Heimat zu schildern, sondern auch in Verbindung mit den in Lichtbildern gezeigten Landschafts-, Stadt- und Gebäudeaufnahmen von der wechselvollen Geschichte des interessanten Landes zu erzählen, das mit Deutschland durch Kultur und Geschichte verbunden ist. Der Leiter des Volksbildungswerkes, in dessen Rahmen der Vortrag stattfand, Assessor Walch, konnte im Auftrage der zahlreichen Zuhörerschaft der Rednerin, die schon seit Jahren im schwedischen Rundfunk über Deutschland spricht, herzlich danken.

Dieser Tage fanden an der Gewerbeschule die Abschlußprüfungen statt. Neben den Vertretern der Innungen nahm an den mündlichen Prüfungen auch Kreishandwerksmeister Apfel-Heidelberg teil, der zu den einzelnen Schülern sprach und den Lehrkräften für ihre Arbeit dankte.

Der Odenwaldklub führte am Sonntag seine Pflichtwanderung auf den Scheuerberg durch.

Eiserne Hochzeit

* **Windesheim** b. Langenlonsheim (Nahe), 24. Jan. Friedrich Kraut feierte mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Dillo, das seltene Fest der Eisernen Hochzeit im Kreise ihrer sieben Kinder, 24 Enkel und vier Urenkel. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat dem eisernen Hochzeitspaar ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Glöckneramt über 100 Jahre in einer Familie

* **Beerfelden** (Odw.), 24. Jan. Seit über einem Jahrhundert befindet sich das Glöckneramt in den Händen der Familie Heß, die es auch heute noch ausübt. Die Söhne der Familie Heß haben der Kirche, nicht zuletzt zum Andenken an ihre verstorbene Mutter, eine elektrische Läuteanlage gestiftet.

* **Meisenheim** am Glan, 24. Jan. Der 56jährige Straßenbauwächter Kohl von hier stürzte nachts beim Kontrollgang vom Neubau einer Straßenbrücke und erlitt so schwere Verletzungen, daß er jetzt im Kreuznacher Krankenhaus gestorben ist.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Reich, Länder, Reichspost, Auslandsreihe, Schutzgebiete

1939	27	28
4 Dt. Reichsanl. 27	101,5	101,-
4½% [illegible]	99,25	99,2
4½% do. [illegible]	99,12	99,12
4 Reichsanl. 1934	99,50	99,50
4½% Young-Anl.	102,0	...
4½% Preußen 1928	100,0	100,
4½% do. 1936	...	...
4½% Baden 27	99,-	99
4½% Bayern 27	99,12	99,12
4½% do. [illegible]	99,50	99,50
4½% Braunschw. 28	99,	99,
4½% Hessen 1928	100,2	...
4½% Sachsen 1927	98,52	98,50
4½% [illegible]	101,1	100,2
4½ do. [illegible]	100,2	
4½% Dt. Überseet. [illegible]	99,50	99,50
4½ [illegible]	103,5	103,5
[illegible]	128,7	129,0
Anhalt Altbesitz		
Hamburg Altbes.	127,5	127,5
Thüring. Altbesitz	128,2	...
4 Dt. Schutzgeb.-Anleihe 1908	13,25	...
4 do. 1914	...	...

Anleihen — Provinz, Bezirks-, Zweckverbands, Kreise und Städte

	27	28
4½% Brandenburg [illegible]	99,12	99,50
4½% Hannover [illegible]	...	...
4½% Pommern [illegible]	...	...
4½% Sachsen A. 18	...	99,
4½% [illegible] A. 14	99,62	...
4½% [illegible]	99,62	...
Österreich. Altbes.	133,2	133,2
Pommern Altb. 1	...	
Rheinprov. Altbes.	...	135,5
S.-Holst. Altbes.	...	150,5
Westfalen Altbes.	133,6	133,8
4½% Aachen [illegible]	99,	99,
4½% Berlin [illegible]	[illegible]	
4½% Bochum 29	99,-	97,75
4½% Braunschw. 28	...	...
4½% Breslau 28	...	...
4½% Duisburg 28	...	...
4½% Düsseldorf 28	97,62	97,37
4½% Essen 28	...	98,-
4½% Kassel 29	...	...
4½% Leipzig 28	...	98,62
4½% Mannheim 28	97,87	...
4½% do. 27	...	...
4½% München 29	...	...
4½% Pforzheim 28	...	...
4½% Wiesbaden 28	...	...
Mannheim Altbes.	...	...

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit Anstalt.

	27	28
4½% [illegible]	...	...
4½% [illegible] R. 3, 4, 7	...	99,-
4½% do. [illegible]	99,-	...
4½% [illegible]		
4½% [illegible] R. 14	100,0	100,0
4½% [illegible]		
4½% Hann. Ldb. 27	99,50	99,50
4½% [illegible]	...	...
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]		99,5
4½% Rheinpr. A. 1	100,2	100,2
4½% [illegible]	98,25	
4½% [illegible]	99,	99,
4½% [illegible]	98,37	98,62

Landschaften

	27	28
4½% Schl. Landsch. Gpf. [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,75	99,75
4½% do. [illegible]	...	...

Stadtschaften

	27	28
4½% Berl. [illegible] Goldpf.	99,-	99,-
4½% Pr. Zentral-Stadtsch. R 6 7	99,-	99,-

Hypothek.-Bank-Werte

	27	28
4½% [illegible] 1-4	100,3	100,1
4½% [illegible]	100,0	100,4
[illegible]	101,2	101,2
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	99,	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible] 1928	99,-	99,
4½% do. Liquid. 28	101,3	101,-
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,	99,-
4½% do. [illegible]	99,50	99,50
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% do. Liquid.	101,3	101,3
4½% do. [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	100,0	100,0
4½% [illegible]	99,-	99,-
4½% [illegible]	99,-	99,
4½% [illegible]	...	99,75

Industrie-Obligationen

	27	28
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	...	...
[illegible]		
[illegible]	101,1	101,2
[illegible]	...	
[illegible]	...	101,7
[illegible]	103,7	103,7

ohne Zinsberechnung

	27	28
[illegible]		
[illegible]	111,2	111,2
[illegible]	...	179,3

Aktien

Industrie-Aktien

	27	28
Accumulat.-Fabr.	217,5	215,8
[illegible]	119,2	121,0
A.E.G.	119,6	118,7
[illegible]	..	
[illegible]		94,50
[illegible]	115,0	
[illegible]	109,0	108,7
[illegible]	...	110,5
[illegible]	140,5	141,0
[illegible]	116,0	115,8
[illegible]	112,0	112,0
[illegible]	66,75	67,
[illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
[illegible]	134,5	...
[illegible]	223,0	...
do. St.-Pr.	228,0	
do. [illegible]	156,3	158,5
[illegible]	...	149,5
[illegible]	130,0	...
[illegible]		130,0
[illegible]	187,0	185,0
[illegible]		187,0
[illegible]	120,6	119,0
[illegible]	106,5	106,0
[illegible]	...	
[illegible]	137,0	136,6
[illegible]	116,7	117,0
[illegible]	...	
do. [illegible]	...	141,0
do. v. Heyden	142,9	145,0
do. [illegible]		
[illegible]	128,7	129,3
[illegible]		
[illegible]	102,0	103,0
[illegible]	216,0	214,0
[illegible]	136,7	137,2
[illegible]	143,0	148,5
[illegible]	112,0	110,5
do. [illegible]	...	
do. [illegible]	115,0	
do. [illegible]	127,5	128,2
do. [illegible]	...	
do. [illegible]	156,8	155,0
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	145,0	143,0
do. [illegible]	...	143,7
do. [illegible]	141,0	139,5
[illegible]	93,87	92,50
[illegible]	...	115,0
[illegible]	175,0	...
do. [illegible]	212,0	218,5
[illegible]	120,8	119,0

	27	28
[illegible]	83,-	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	81,-	81,75
[illegible]	137,5	137,5
[illegible]		
[illegible]	122,0	121,5
[illegible]	131,7	132,2
[illegible]	93,12	94,37
[illegible]	113,0	113,0
[illegible]	112,2	112,7
[illegible]	130,0	..
[illegible]	152,5	153,
[illegible]	151,5	151,8
[illegible]	...	...
[illegible]		
[illegible]	134,8	134,1
[illegible]		
[illegible]	120,3	119,7
[illegible]	...	120,5
[illegible]	99,-	99,
[illegible]	...	113,3
[illegible]	136,0	135,5
[illegible]		
[illegible]	140,0	143,0
[illegible]		
[illegible]	133,0	134,5
[illegible]	223,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]		
[illegible]	142,0	141,0
[illegible]	115,0	113,0
[illegible]	111,5	...
[illegible]	143,5	142,2
[illegible]	180,0	175,6
[illegible]	145,5	...
[illegible]	81,-	...
[illegible]	...	175,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	88,75
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	144,0	143,5

	27	28
[illegible]	109,2	108,5
[illegible]	140,0	...
[illegible]	147,0	148,7
[illegible]	80,	80,-
[illegible]	88,50	89,25
[illegible]	156,0	...
do. [illegible]	131,2	131,5
[illegible]	71,-	71,87
[illegible]	152,7	153,7
[illegible]	87,50	88,50
[illegible]	80,25	87,25
[illegible]	141,0	
[illegible]	138,5	138,2
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	116,2	116,1
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	98,87	98,5
[illegible]	146,0	144,7
[illegible]	...	...
[illegible]	91,	...
[illegible]	138,0	...
[illegible]		..
[illegible]	114,3	114,2
[illegible]	14,75	...
[illegible]	..	...
[illegible]		
[illegible]	168,6	170,5
[illegible]	145,0	144,2
[illegible]	149,7	
[illegible]	136,0	136,0
Mannesmann	110,7	
[illegible]	138,0	138,0
[illegible]	...	134,7
[illegible]	126,5	...
[illegible]	...	148,5
[illegible]		
[illegible]	118,3	120,0
[illegible]	...	132,5
[illegible]	...	130,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

	27	28
[illegible]	125,0	...
[illegible]	...	
[illegible]	...	138,2
[illegible]	141,0	
do. [illegible]	...	131,0
[illegible]	112,0	111,6
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	215,7	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	178,0	178,2
[illegible]	34,75	35,
[illegible]	161,2	
[illegible]	168,0	170,0
[illegible]	130,5	131,0
[illegible]	214,0	214,0
do. [illegible]	...	110,6
[illegible]		
do. [illegible]	135,2	137,2
[illegible]	116,2	118,0
[illegible]		103,2
[illegible]	113,5	113,7
[illegible]	92,50	92,-
[illegible]		
[illegible]	87,-	87,
[illegible]		82,-
[illegible]	141,5	141,0
[illegible]	321,0	320,0
[illegible]	181,2	182,0
[illegible]	140,0	140,1
[illegible]	118,7	118,5
[illegible]	...	118,
[illegible]	...	143,0
[illegible]	87,50	88,
[illegible]	127,0	
[illegible]	131,0	131,0
[illegible]	141,0	
[illegible]	134,7	137,5
[illegible]	177,8	178,1
[illegible]	101,2	102,8
[illegible]	...	...
[illegible]	145,0	...
[illegible]	109,5	109,7

	27	28
[illegible]	195,7	195,5
[illegible]	137,2	137,0
[illegible]	162,2	162,
[illegible]	...	111,0
[illegible]	...	193,0
[illegible]		
[illegible]	83,50	83,75
[illegible]	122,8	123,5
[illegible]	213,0	215,0
[illegible]	77,50	78,-
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	102,7
[illegible]	107,8	...
[illegible]	...	91,-
[illegible]	...	208,0
[illegible]		
[illegible]	98,25	98,25
[illegible]	141,0	171,3
[illegible]	108,5	109,3
[illegible]	101,0	100,0
[illegible]	123,0	123,0
[illegible]	112,3	112,
[illegible]	160,0	159 1
[illegible]	160,0	160,0
[illegible]	98,75	98,25
[illegible]		
[illegible]	80,-	80,-
[illegible]	104,3	105,0
[illegible]	...	
[illegible]	...	132,5
[illegible]		
[illegible]	122,1	121,7
[illegible]	92,50	92,25
[illegible]	144,0	143,0
[illegible]	...	...
[illegible]	125,7	126,
[illegible]	...	...

Bank-Aktien

	27	28
[illegible]	96,50	96,50
Badische Bank	...	...
Bank f. Brauind.	123,0	124,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	96,87	99,25
do. Vereinsbk.	109,*	109,7
Berl. Handelsges.	130,7	130,7
Com.- u. Privatb.	113,0	113,0
Deutsche Bank	117,7	118,0
[illegible]	117,7	113,0
[illegible]	88,75	88,75
[illegible]	103,2	103,2
Dt. Hypoth.-Bank	111,0	111,2
[illegible]	100,7	102,0
Dresdner Bank	117,0	112,1
Meining. Hyp.-Bk.	112,5	113,0
Reichsbank	182,5	188,5
[illegible]	137,0	137,0
[illegible]	130,5	...
Sächsische Bank	108,7	108,5
[illegible]	108,7	109,5
[illegible]	128,5	128,2
[illegible]	112,5	..

Verkehrs-Aktien

	27	28
[illegible]	...	...
[illegible]	121,8	122,2
[illegible]	179,5	140,2
[illegible]	64,75	72,-
Dt. Reichsb. 7% Vz.	123,1	123,2
Hapag	61,50	62,-
[illegible]	97,-	97,62
Hamb.-Südam.	118,5	118,5
Nordd. Lloyd	65,50	65,50

Versicherungs-Aktien

	27	28
[illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
[illegible]	250,0	247,0
do. [illegible]	209,7	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

Kolonial-Werte

	27	28
[illegible]	103,5	103,5
[illegible]	85,-	88,75
Neu-Guinea	164,0	162,0
Otavi-Minen	24,37	24,37
[illegible]	...	107,0

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Auf süddeutschen Hockeyfeldern

HC Heidelberg vor einer schweren Aufgabe

Am kommenden Sonntag fällt im badischen Hockey die erste Entscheidung, da sich in Heidelberg zwei der ausschreibenden Vereine um die Gau-Meisterschaft, der HC Heidelberg und der MTV Karlsruhe, gegenüberstehen. Für die junge Karlsruher Mannschaft steht in diesem Spiel weit mehr auf dem Spiel als für die Heidelberger, die auch nach einer Niederlage aus dem Kreis der Meisterschaftsanwärter noch nicht ausgeschlossen wären. Im Vorspiel gelang dem MTV Karlsruhe zu Hause ein knapper 1:0-Sieg, aber noch der augenblicklichen Form dürfte dem HC Heidelberg ein, wenn auch knapper Sieg gelingen, sowohl die Karlsruher als Mannschaft sodann gleichstark sein dürften. — Die anderen Spiele werden weniger Beachtung finden. Der Gaumeister VfR Mannheim empfängt den Lokalrivalen Germania der ihm im Vorspiel eine empfindliche Niederlage beibrachte — Grund genug für den Meister, mit einer besonderen Leistung aufzuwarten. Im Spiel des Mannheimer TB 46 gegen seinen Heidelberger Namensvetter werden die Mannheimer sich den Sieg kaum nehmen lassen und auch in dem ersten Spiel, MTG Mannheim — TG 78 Heidelberg, ist mit einem Mannheimer Erfolg zu rechnen, da die Ner noch immer nicht die Einsatzbereitschaft zeigen, um gegen die kampfharten Mannheimer zu einem Punktgewinn kommen zu können.

Nur Freundschaftsspiele in Südwest

Im Gau Südwest benutzen die Vereine den letzten punktspielfreien Sonntag zu zahlreichen Freundschaftsspielen. Der Gaumeister TB 57 Sachsenhausen hebt gegen die Frankfurter Weltkhaha vor keiner allzuschweren Aufgabe, dafür wird es aber in den weiteren Begegnungen zu harten und spannenden Kämpfen kommen. Die Kicker Frankfurt trifft auf die stark verbesserte TSG 61 Ludwigshafen, Eintracht Frankfurt auf die SVg Darmstadt und außerdem treten sich FSV Frankfurt und der Frankfurter TV 60 gegenüber. Der TV Bockenheim fährt zum hessischen Gaumeister, dem 1. Hanau TGG, und der Offenbacher RW 74 weilt bei Weißblau Aschaffenburg zu Gast.

Lolia Schou-Nielsen, Norwegens großartige Weltrekordläuferin, wird an der Weltmeisterschaft in Jakopane nicht teilnehmen. Sie hat sich am Mittwoch auf eine Reise nach Kanada begeben.

Eisläufmeister der Ostmark wurde in Wien das hervorragende Paar Trudi Wagner-Stanek, die durch ihr schwungvolles Programm Edith Winkelmann-Pötzner auf den zweiten Platz verwiesen.

Auch im Altreich kann man Fußball spielen ...

Als im Vorjahre nach der Heimkehr der Ostmark ins Großdeutsche Reich eine Auswahlelf des Altreiches von der Fußballvertretung der Ostmark mit 2:0 geschlagen wurde und als die Ostmark bald darauf Sieger des Fußballturniers des Deutschen Turn- und Sportfestes wurde, da triumphierten unsere Kameraden an der Donau. Sie hatten Grund dazu. Es mehrten sich jedoch dann die Stimmen, die von einer „haushohen" Ueberlegenheit der Wiener Fußballschule über das im Altreich gepflegte Spielsystem sprachen. Es wurden darauhin auch an der Spree Stimmen laut, die das Gegenteil bewiesen. Der Streit wurde immer heftiger und verlor leider zuletzt jede sportliche Basis.

Wir wollen diesen Streit nicht noch einmal aufrollen — es ist völlig nutzlos. Wir sind der Ansicht, daß beide „Systeme", vorausgesetzt daß man sie überhaupt klar abgrenzen kann, ihre Vor- und Nachteile haben, wir sind weiter der Ansicht, daß es immer darauf ankommt, wie sie gespielt werden.

Es hat aber zum Glück auch eine Anzahl von Fachleuten gegeben — sie bildeten glücklicherweise die Mehrzahl —, die von vornherein die Unsinnigkeit dieser ganzen Streitereien einsahen und sich nicht daran beteiligten, bzw. sich bemühten, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen.

Das Endspiel um den Pokal des Reichssportführers von Tschammer und Osten, das der Vertreter der Ostmark, Rapid Wien, verdient —, wir betonen das nochmals — gewann, und in dem sich der Fußballsportverein Frankfurt erst nach schärfstem Widerstand geschlagen gab, war der beste Beweis dafür, daß man sowohl im Altreich als auch in der Ostmark Fußball spielen kann. Mithin sind alle Diskussionen, die sich auf der oben angedeuteten Ebene bewegten, nutz- und fruchtlos.

Es gereicht unseren Wiener Sportkameraden und der Presse zur Ehre, daß sie nach der „Schlappe von Hindenburg" — wie sie die 1:0-Niederlage der Ostmark gegen Schlesiens Gauelf bezeichnen, zur Einsicht gekommen sind, daß man auch im Altreich Fußball zu spielen versteht.

Bezeichnend dafür ist die Meinung der Wiener „Mittagsausgabe", die davon spricht, daß man froh an der Donau sei, daß man sich schon mit der voraussichtlichen Gestaltung der nächstfolgenden Runde befasse und nie und nimmer gelaubt hätte, daß die sieggewohnte Ostmark so frühzeitig aus dem Wettbewerb ausgeschaltet werde.

Die Schlesier können stolz auf folgende Meinungsäußerung sein: „Die Schlesier haben den Fußball nach Wiener Art betrieben, sich keineswegs um ihr Tor herum verschanzt, sondern mit allen verfügbaren Mannen angegriffen. Es hat sich dann herausgestellt, daß dieser sogenannte Wiener Fußball zur höchsten Effektivität gesteigert werden kann, wenn man ihn nur so betreibt, wie es sich gehört, und wenn auch die entsprechenden Leute dazu vorhanden sind. Die Schlesier scheinen nun mit solchen Kräften gut eingedeckt zu sein, wir befinden uns nicht in der gleich günstigen Situation. Zumindest war die Elf, die den Gau Ostmark diesmal in Hindenburg vertrat, nicht in der Lage, den Wiener Fußball in wirkungsvoller Art zu demonstrieren. Das mag vor allem an der Unterschätzung des Gegners gelegen haben. Das 6:3 von Breslau hat dazu verleitet, das neuerliche Zusammentreffen mit den Schlesiern lässigen linken Hand" zu erledigen."

Den Wiener Spielern wird der Vorwurf mangelnder Einsatzbereitschaft gemacht. „Der Wertigkeitshaudunkt habe „triumphiert". Diese Einstellung müßte nun einmal gründlich ausgerottet werden. Prestaßlüren könnten im Fußball des Dritten Reiches nicht geduldet werden. Man würde in der Ostmark ganz auf den Hund kommen, wenn man nicht ausschließlich Spieler heranziehen und vermeiden wollte, die nicht der gleichen Hingabe fähig wären wie die im Altreich.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" machen dem Gauamt den Vorwurf, nicht die beste Mannschaft aufgestellt zu haben. Hauptmann Jonisch könnte nunmehr aus der Niederlage die Lehre ziehen, daß im Kampf gegen sogenannte Auswahlteiler gerade die beste Besetzung gut genug sei, und daß es ein Fehler gewesen sei, auf Spieler wie Binder, Hofstädter und Aschek großzügig zu verzichten. Das könne man sich eben nicht leisten, so stark sei man nun wieder nicht.

Hauptmann Jonisch aber ist Sportsmann genug, um zuzugeben, daß es sich um eine durch nichts zu beschönigende Niederlage handelte, daß man gegen einen besserspielenden Gegner unterlegen sei. Daraus sollte man aber wieder die Erkenntnis schöpfen, daß es im Altreich Mannschaften gebe, die den ostmärkischen zumindest konkurrenzfähig seien und deshalb vollkommen geeignet schienen, auch dem verwöhnten Wiener Publikum etwas zu bieten, so daß es für die Zukunft ratsam sei, zu bedeutsamen Veranstaltungen in die Ostmark vorwiegend Mannschaften aus dem Altreich heranzuziehen.

Zusammengefaßt, wie sagt man doch so schön: Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!

Erich Campe erlitt am ersten Gaumeisterschafts-Kampfabend in Berlin-Neukölln eine überraschende Niederlage. Er wurde von Sertsich (Teutonia) nach Punkten geschlagen, jedoch wurde das Urteil mit geteilter Meinung aufgenommen.

Berlins Eishockey-Mannschaft verlor auch ihr zweites Spiel am Donnerstag in Prag. Die tschechoslowakische Nationalmannschaft siegte 5:1 (1:1, 3:0, 2:0), nachdem Berlin in Führung gegangen war.

Der Skisport im Schwarzwald

Badische Meisterschaften im Lang- und Sprunglauf

Im Vordergrund des badischen Skisports stehen die bei gedeckten Schneeverhältnissen auf das Wochenende verlegten Schwarzwald-Meisterschaften in Schönwald. Mit über 100 Nennungen übertrifft die Beteiligung diesmal die der letzten Jahre. Zahlreicher als sonst sind die Meldungen aus dem Nordschwarzwald und aus Nordbaden eingegangen.

Da allgemein bei den Kreismeisterschaften und beim 40-Km.-Tourenlauf eine Verbesserung der Laufstil und der Kampfkraft festzustellen war, sind recht spannende Auseinandersetzungen besonders im 18-Km.-Langlauf am Samstagnachmittag zu erwarten. Aber trotzdem ist in diesem Jahr noch nicht mit einer großen Ueberraschungen zu rechnen. Der Nachwuchs bedarf noch härterer Kämpfe, um die Lücke schließen zu können, die in den vergangenen Jahren durch die Vernachlässigung der Langlaufschulung in Baden entstanden ist. So wird über die lange Strecke die bekannte Spitzenklasse des Schwarzwaldes noch einmal die ersten Plätze belegen. Wir denken dabei an den mehrfachen Meister Morath (Freiburg), Schwarz (Freiburg), Geiger (Hinterzarten), Benzig (Tolg) und Schweizer (Schauinsland). Falls der Titelverteidiger Arthur Scherer (Schonach), der in Rigoldbel Polizeidienst versieht, seine Meldung erfüllen kann, kommt auch er in Frage.

Beim Sprunglauf am Sonntagmittag auf der Adler-Schanze ist durch Oskar Hätsch (St. Märgen) mit der Ueberspringung des kritischen Punktes der Schanze von 50 Meter zu rechnen. Sein schärfster Konkurrent ist neben dem Gefr. Herbert Platt (Schönwald). Auch die immer mehr in den Vordergrund tretenden Jungmannen werden hier unter den besonders kritischen Augen ganz gut abschneiden. Besonders schwer ist die Frage nach dem vermutlichen Kombinationssieger und damit neuen Schwarzwaldmeister zu beantworten. Erster Anwärter für den Titel dürfte Morath (Freiburg), der im vergangenen Jahr nur durch einen unglücklichen Sturz auf der Langwald-Schanze in Shonach die Kombination Scherer über sich nehmen mußte. Vielleicht glückt es Geiger oder Schwarz, durch verbesserte Sprungleistungen zur lang ersehnten Meisterschaft zu kommen.

Von den übrigen Skiveranstaltungen ragen noch besonders die Skiwettkämpfe der badischen Hitlerjugend in Neustadt (Schwarzwald) hervor. 700 Jungen und Mädel werden hier am Samstag und Sonntag einen Einblick in die großzügige Wintersportarbeit der HJ vermitteln. Neben den Abfahrts-, Tor- und Sprunglaufen trägt die HJ in der Gegend des Hochfirst auch einen neuartigen Geländelauf mit Kleinkaliberschießen durch, während BDM und JM Abfahrts- und Torläufe bestreiten.

Der Gau 27 des NSKK verfammelt seine besten Fahrer im neuen Skilager in Neuglashütten, wo die Gauskiwettkämpfe am Samstag und Sonntag entschieden werden. Am Samstag wird ein Abfahrts- und Torlauf ausgetragen, während am Sonntag der 12-Km.-Patrouillenlauf mit mehrsportlichen Aufgaben und die 4-mal-6-Km.-Staffel entschieden werden.

Berlin im Zeichen der Reitkunst

Nun hat das große **Internationale Reit- und Fahrturnier** drauhen in der **Deutschlandhalle**, in der Woche für Woche sportliche Großveranstaltungen vor sich gehen, begonnen, und an jedem Nachmittag, an jedem Abend, werden Tausende und Abertausende sich erfreuen an den Leistungen außerlesener Pferde und der besten Reiter der Welt. Kaum jemand wird bestreiten, daß Reiten zu den schwierigsten Sports gehört, kommt es doch hier nicht allein auf die Leistung des Menschen oder allein des Pferdes an, sondern bedeutet die wirkliche Kunst und daraus sich ergebend das Können doch darin, eine Einheit aus Reiter und Pferd zu schaffen, die, je inniger sie ist, eine um so größere Wirkung und Leistung erzielt.

Es ist das 19. Turnier, das die Reichshauptstadt in ihren Mauern sieht. Von kleinen Anfängen ausgegangen, erleben wir heute Riesenveranstaltungen mit Beteiligungsziffern, wie sie sonst nirgends in der Welt in gleicher Weise zu verzeichnen sind. Auch in ihrem Programmaufbau sind die Berliner Reittuniere vorbildlich geworden für alle Veranstaltungen dieser Art, mögen sie nun in Deutschland oder im Ausland vor sich gehen. Selbstverständlich steht im Mittelpunkt dieser Turniere das Pferd, und es ist eine große Freude festzustellen, daß sich Reiter und Pferd auch die Herzen einer Millionenstadt restlos gewonnen haben, in der man doch fast das Pferd kaum noch auf den Straßen sieht, wo es fast 100prozentig durch den Motor verdrängt worden ist. Aber die Liebe zu ihm wird — und das ist das große Verdienst gerade der vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes veranstalteten Turniere —, das Verständnis für das Pferd in geweckt. Sind mithin Turniere solchen Ausmaßes eine vorzügliche Werbung für den Reitsport, so liegt ihre Bedeutung weiter darin, daß sie der Oeffentlichkeit zeigen, welchen wirtschaftlichen und wehrpolitischen Wert die Pferdezucht für ein Land, und insbesondere für Deutschland darstellt und von welcher Wichtigkeit Pferdezucht und Pferdehaltung auch im Zeitalter des Motors sind. Man kann ruhig sagen, daß trotz der fortschreitenden Motorisierung Deutschlands das Pferd nicht im geringsten etwas von seinem wirtschaftlichen Nutzen und vor allem auch nicht für das Heer eingebüßt hat. Gewiß hat sich manches verschoben, auch z. B. bei der Wehrmacht, wo heute ja ein Infanterie-Regiment über mehr Pferde verfügt als ein Kavallerie-Regiment. Die Bedeutung des Pferdes gerade für die Infanterie wird in einem Schaubild der breitesten Oeffentlichkeit sichtbar vor Augen geführt werden.

Die Berliner Turniere sind längst Massenveranstaltungen geworden, und auch das diesjährige, das zeitlich traditionell mit der Grünen Woche zusammenfällt, macht davon keine Ausnahme. Rund 2800 Nennungen sind für die 57 beim Turnier zur Entscheidung gelangenden verschiedenen Prüfungen abgegeben worden, eine neue Rekordziffer. 700 Pferde werden in den einzelnen Prüfungen herausgebracht, und es ist keine ganz leichte Aufgabe gewesen, diese Pferde so unterzubringen, wie es für so außerlesenes Material notwendig ist. Mit besonderer Freude darf festgestellt werden, daß die an das Ausland ergangenen Einladungen ein Echo gefunden haben wie kaum jemals zuvor. Neben Deutschland werden neun weitere Nationen am Turnier mit ihren besten Reitern und Pferden teilnehmen, mehrere davon mit einer kompletten Mannschaft. Italien, Frankreich, Belgien, Polen, Schweden, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Ungarn und Rumänien haben ihre Zusage gegeben, mit 50 Reitern und Reiterinnen sowie 100 Pferden treten sie in Berlin zu den einzelnen Prüfungen an.

Es ist ein besonderes Kennzeichen der Berliner Turniere, daß sie von höchster Vielseitigkeit sind. Den Zuschauern wird dauernd Abwechslung geboten, ebenso wie die Besitzer geradezu unbegrenzte Möglichkeiten haben, ihre Pferde in Eignungsprüfungen, Materialprüfungen, in der Dressur, im Jagdspringen usw. zu zeigen und das gegenseitige Können zu messen. Wenn dabei der Hauptteil an Nennungen auf die Jagdspringen entfällt, für die rund 1300 Nennungen abgegeben wurden — für die Dressurprüfungen liegen 540, für die Reitpferde- und Jagdpferde-Eignungsprüfungen 420, für die Vielseitigkeitsprüfungen 150, für Reitpferde-Materialprüfungen 130, für die Wagenpferde-Preisbewerbungen 100 und für die Jugendwettbewerbe 90 Unterschriften vor — dann ist das nicht weiter verwunderlich.

Das Turnier ist natürlich „aufgebaut", d. h., es steigert sich in den einzelnen Nummern, jedoch nicht so, daß es nur etwa am Schluß den Höhepunkt erreicht, sondern es gibt mehrere Spitzen und überhaupt keinen Tag, der nicht in irgend einer Weise ein besonderes Kennzeichen hat. Den ersten dieser Höhepunkte gibt es schon am Sonntag, 29. Januar, mit dem **Preis der Nationalsozialistischen Erhebung**", einem Doppel-Jagdspringen der Klassen Sa und SS. Mit einem Geldpreis von 10 000 Mark ist dieses Springen das wertvollste Jagdspringen Deutschlands. Selbstverständlich sind auch die ausländischen Gäste hinter diesem Preis her, und wir müssen unsere besten Kräfte aufbieten, um den Ansturm abzuwehren. Der Mittwoch, 1. Februar, steht im Zeichen des Winterhilfswerks. An diesem Tag kommt das Kanonenspringen zur Durchführung. Gleich der nächste Tag bringt mit dem **Hochspringen** eine weitere Sensation, ist doch hier der italienische Kapitän Gutierrez am Start, der mit seinem Irländer Ossopo mit der unglaublichen Höhe von 2,44 Meter den Weltrekord hält. Der Freitag bringt dann ein Amazonenspringen, die „Olympia-Vorbereitungs-Dressurprüfung" und am Abend ein Mannschaftsspringen der deutschen Frühjahrsheere. Am Sonntag, 4. Februar, erreicht schließlich das Turnier seinen mit der größten Spannung erwarteten Höhepunkt, den **„Preis der Nationen"**, zu dem Punkt 15 Uhr die Equipen der teilnehmenden Nationen in die Bahn treten. Als die Spannung, die bei den einzelnen Wettbewerben herrscht, wird immer wieder gelöst durch Schaunummern, ohne die ein Berliner Turnier garnicht mehr zu denken ist. Diesmal ist es das erstmalige Auftreten des „Cadre noir" der französischen Kavallerieschule Saumur, ein Schaubild der Wehrmacht „Das Pferd bei der Infanterie" und ein Schaubild der SS- und Schutzpolizei „Motor und Pferd".

Der Versuch wurde verwandelt

Von der Zählweise beim Rugby

Der Rugbysport ist in Deutschland noch wenig verbreitet. Daher sind auch seine Regeln oft noch wenig bekannt. Besonders mit der Zählweise sind meist nur die eingefleischten Rugbyanner vertraut, und die Ergebnisse einzelner Wettspiele bleiben dem Laien unverständlich. Dann während bei allen anderen Rasensportarten jeder Erfolg nur einen Punkt bedeuten kann, welche die Zählweise im Rugby erheblich hiervon ab.

Wofür gibt es Punkte?

Das Einlaufen mit dem Ball oder das Berühren des Balles im feindlichen Malfeld, der häufigste Erfolg, zählt drei Punkte. Anschließend an den Versuch wird ein Tritt über das Mal ausgeführt. Gelingt dieser Tritt in der vorgeschriebenen Weise, dann sind weitere zwei Punkte errungen; in der Rugbysprache heißt dies: der Versuch ist „verwandelt". Ferner kann eine Mannschaft einen recht hohen punktmäßigen Vorteil, nämlich vier Punkte, dadurch erzielen, daß einer ihrer Spieler den Ball durch Sprungtreffer zwischen die Malstangen bringt. Bei einem derartigen Sprungtreffer muß der Ball so getreten werden, daß man ihn zur Erde fallen läßt und beim ersten Wiederaufspringen vom Boden zu treten versucht. Schließlich wird ein Straftritt, der ebenfalls zwischen den Malstangen landet, oder ein auf gleiche Weise ausgeführter Freitritt nach einem Abfangen des vom Gegner getretenen oder pogtgeworfenen Balles genau wie der Versuch mit drei Punkten bewertet. Es ist also in einem Rugbywettkampf möglich, eine große Zahl von Punkten — und zwar auf die verschiedenste Weise — zu erringen.

Die 18 : 8 zusammenkommen

Die Ergebnisse können also große Ziffern erreichen, besonders dann, wenn beide Mannschaften sich bemühen, ein besonders offenes und flüssiges Spiel vorzuführen, oder wenn die gegenseitige Verteidigung nicht auf der Höhe ist. Dann sind Ergebnisse wie 27:16, 31:12, 19:8 durchaus nichts Ungewöhnliches. Ein Ergebnis von 18:8 kann z. B. auf folgende Weise errungen worden sein: Der Sieger erzielte einen Versuch und verwandelte ihn mit anschließendem Tritt. Dies ergab einen Treffer (5 Punkte). Die siegende Mannschaft war aber auch noch mit drei verschiedenen Tritten erfolgreich: mit einem Sprungtreffer (4), Straftreffer (3) und Freitreffer (3), ferner erzielte sie schließlich noch einen Versuch, bei dem die anschließende Verwandlung mißlang, so daß er nur drei Punkte einbrachte. Das ergibt zusammen 18 Punkte. Die unterlegene Mannschaft dagegen errang einen Treffer und einen Versuch, also zusammen acht Punkte. Bei Meisterschaftsspielen ist die Punktausbeute meistens gering. So sind Ergebnisse wie 6:0, 5:3, 3:0 häufig. Auch unentschiedene Spiele oder gar punktlose Kämpfe fehlen nicht. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Zählweise zu ändern, besonders die hohe Bewertung des Sprungtreffers herabzusetzen und auch die Straf- und Freitreffer niedriger einzuschätzen. Bisher ist aber Großbritannien, das für das Rugbyregelwerk immer noch verantwortlich zeichnet, allen Neuerungen gegenüber konservativ geblieben.

Musik der Goethe-Zeit

Ein Abend bei der Gedok

Zu der ungeheuren Goethe-Literatur gesellte sich 1932 erstmalig auch ein tiefgründiges Werk über „Die Tonkunst in Goethes Leben". Wilhelm Bode (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin) nannte es selbst ein Unikum, daß er in zwei Bänden das Musikleben eines Mannes ausführlich darstellte, der kein Musiker war. Mochte auch die eigene Lyrik dem Dichterfürsten genügen, so gebührt der Gedok hoch Anerkennung und Dank dafür, daß sie ihren jüngsten Abend der „Musik der Goethe-Zeit" widmete. Natürlich konnte er nur einen rosen Querschnitt bringen aus der Ueberfülle: Lieder nach Goethes Versen und Instrumental-Kompositionen seiner Zeitgenossen, verbunden durch Zitate von Aeußerungen des Dichters über Musik. Ottmar Abel als Sprecher wies eingangs nach, daß kein Dichter die Komponisten so anzuregen vermochte wie Goethe: Brahms vertonte 14mal Goethe, Beethoven 19 Lieder (teilweise unvollendet), Hugo Wolf 52, Karl Loewe 53, Schubert gar 60 und Reichardt 129! „Die Nähe des Geliebten" inspirierte 78 Tondichter (und -singe), „Kennst du das Land" 73, „Ueber allen Wipfeln" 60, „Der du von dem Himmel bist" 64, „Nur wer die Sehnsucht kennt" 51, „Heidenröslein" 48, ähnlich „Erlkönig", „Der König von Thule" usw. Dann würdigte der Sprecher Goethe als Librettisten; er hielt die reine Opernform für die vielleicht günstigste aller dramatischen Formen.

Anny Westin-Leuner sang, delikat, feinsinnig und sehr anschmiegsam begleitet von Erna Toepel-Roebig, dreimal drei Lieder mit liebevoller Versenkung in den Stil und — soweit vorhanden — seelischen Gehalt der Kompositionen. Sie begann mit „Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin" aus Goethes Singspiel „Erwin und Elmire", das Anna Amalia, die Mutter des Großherzogs von Sachsen-Weimar Karl August, 1776 vertonte. Ihr folgte Bettina von Arnim mit „O schaudre nicht" (Faust in der Gartenszene). Von ihren Kompositionen schreibt sie Goethe noch am 10. März 1832. Später hörte man „Um Friede" von Phil. Christ. Kayser (1755—1823), dessen Kompositionen der Dichter durch liebevoll ausführliche Briefe und Protektion förderte.

Dann erklang der „Nachtgesang" von Walter von Goethe (1817—1885), einem der beiden Enkel, an denen dem Großvater manches mißfiel, weiter eine Vertonung Hans Georg Nägelis (1773—1836). Von Karl Friedr. Zelter (1758—1832), dessen „Ruhe" die Sopranistin vortrug, war auch bei der Trauerfeier am 26. März 1832 in der Fürstengruft zu Weimar eine Vertonung des Goetheschen Liedes „Laßt fahren hin das Allzuflüchtige" zu hören. Mit der Komposition von Klärchens Lied aus „Egmont" brachte die Sängerin den schon genannten Reichardt zu Ehren. Ann Westin-Leuner schloß mit dem neckischen „Für Männer und zu plagen" (aus Goethes Singspiel „Die Fischerin") der schönen Sängerin Corona Schröter (1751—1802). Originell komponierte sie gerade nicht, aber mit guter Deklamation, wirksamer Gliederung der Melodien und in durchaus sauberem Satz.

Zwischen diesen Liedern und Ottmar Abels Goethe-Zitaten erklangen zwei Instrumentalwerke von Joh. Nep. Hummel. Temperament und seelische Vertiefung fehlen dem Schaffen des weimarischen Hofkapellmeisters, dem Hörer wird der Mangel freilich kaum bewußt durch die „Girlanden des Paganiniwerks". Erika Krenz konnte dennoch in der undankbaren Aufgabe die bemerkenswerte Reife ihrer Bogenführungs- und Grifftechnik zeigen. Zu ihr gesellte sich im Trio, Opus 12, die treffliche Violinistin Juka von Linprun, die opferbereit für die erkrankte Käthe Bock-Mansar einsprang. Nora Vogel-Zimmermann, der Leiterin der Ortsgruppe der Gedok, und Erna Toepel-Roebig, die alle zuverlässig und mit Geschmack begleitete, ist für den durchaus nicht alltäglichen Abend besonders zu danken.

Dr. Fritz Handloh.

Müller'sches Kammerorchester hält Collegium musicum

Die Entwicklungen des Liedes und der instrumentalen Form bewegen sich zwar nicht ganz analog, eine gegenseitige Befruchtung und Förderung findet aber stetig statt. Deshalb war der Querschnitt, den das Müllersche Kammerorchester in Verbindung mit der Sopranistin Ellen Pfeil durch den musikalischen Raum von 1650—1750 gab, besonders aufschlußreich.

Das Lied löste sich in dieser Epoche aus dem starren Formalismus, es nährte sich am Naturgefühl, dringt in tiefere seelische Schichten, schließlich zeigt sich die vollentwickelte Liedkunst am Horizont.

Ellen Pfeil sang ausdrucksvoll „Kein Hälmlein" von Friedemann Bach, „Ich liebe dich" von Beethoven. Als Proben unübertrefflicher Ausschöpfungskunst brachte sie von F. Schubert die bekannten „Du bist die Ruh" und „Wanderers Nachtlied".

Um das Ringen um die Form der Instrumentalmusik zu charakterisieren, brachte man die drei großen Instrumentalensembleformen des Concerto grosso, der Sonata und der Suite von drei gut ausgewählten Beispielen von A. Corelli, J. Fr. Fasch und Chr. Förster schön klingend zu Gehör.

Richard Müller bemühte sich mit Erfolg, die Kantilenenströme freizumachen. Die tapferen Instrumentalisten folgten mit viel Hingebung.

Der Besuch war leider schwach, der Beifall dennoch groß.

Dr. H. M. Eisenbarth

⊙ **Aus dem Heidelberger Kurpfälzischen Museum.** Neben den ständigen Sammlungen des Kurpfälzischen Museums werden auch in diesem Jahr wieder Sonderausstellungen das geistig-künstlerische Gut der heimatlichen Vergangenheit veranschaulichen. Dabei kann in weitem Umfange auf wertvolle Bestände des Museums selbst zurückgegriffen werden. Eine ebenfalls von Dr. Wannemacher im Museum eingerichtete heimatkundliche Bibliothek zur Auswertung für die „Heidelberger Gesellschaft zur Pflege der Heimatkunde" ist zu einem ersten Abschluß gelangt. Unmittelbar zu den etwa 5000 Büchern, Broschüren, Flugschriften usw. gehört eine Sammlung alter Stiche, so daß hier eine fein abgestimmte Wechselwirkung von Wort und Bild in der Arbeitsbibliothek geschaffen wurde, ermöglicht durch den weiteren Ausbau der Graphiksammlung. An erster Stelle verschiedener bedeutsamer Neuerwerbungen steht ein Gemälde von G. A. Wallis, welches das „Heidelberger Schloß" in Mondbeleuchtung zeigt. Das meisterliche Werk wurde erst vor wenigen Wochen aus Münchener Privatbesitz erworben.

⊙ **Tintoretto-Kauf der Münchener Pinakothek.** Die kostbare Tintoretto-Sammlung der Münchener Alten Pinakothek, die bis jetzt zehn Gemälde umfaßt, konnte um ein weiteres wertvolles Werk des venezianischen Meisters bereichert werden. Generaldirektor Dr. Buchner glückte der Ankauf des Bildnisses eines schwarzgekleideten Edelmannes aus dem Besitz des Earl of Rachnow. Das Gemälde befand sich zuletzt im Longford Castle in Salisbury.

⊙ **Bremen ehrt Bodo Ebhardt.** Der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Boehmcker verlieh dem Sohn der Hansestadt Bremen Professor Bodo Ebhardt „in Anerkennung seiner Verdienste um die Erhaltung deutscher Burgen und um die von ihm vor 40 Jahren gegründete Burgenvereinigung" die Silberne Staatsmedaille. Prof. Ebhardt beging erst vor kurzem auf seinem jetzigen Wohnsitz, der Marksburg bei Braubach am Rhein, seinen 74. Geburtstag. Er ist bekannt als Wiederhersteller vieler deutscher Burgen und alter Schlösser und hat in zahlreichen Veröffentlichungen deren geschichtliche Bedeutung dem deutschen Volk wieder nahe gebracht.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 27. Januar 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 46

Westeuropa bester Abnehmer unserer Elektrowaren

Exportsteigerung trotz allgemeinem Rückgang

Mit einem Aufsatz über die deutsche elektrotechnische Industrie nimmt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht die Elektrotechnik in den Bereich seiner regelmäßigen Berichterstattung auf.

Eine umfassende **Produktionsstatistik** für die deutsche elektrotechnische Industrie liegt veröffentlicht nicht vor. **Schätzungen** der beteiligten Wirtschaftskreise sowie private Angaben lassen aber vermuten, daß sich der **Bruttowert** der Erzeugung hier etwa wie folgt entwickelt hat (in Mrd. ℳ):

1913	1,3	1932	1,2	1935	2,0
1925	2,1	1933	1,2	1936	2,3
1927	2,7	1934	1,7	1937	2,5

Da die Elektrotechnik zu denjenigen Gewerbezweigen gehört, bei denen der „Wertzuwachs" verhältnismäßig hoch ist — als Fertigwarenindustrie fügt sie den verarbeitenden Materialien verhältnismäßig viel an Wert zu —, dürfte hier der Anteil des „**Nettowertes**" an den Bruttoumsätzen **wesentlich höher** sein, als es dem Durchschnitt der gesamten Industrie entspricht.

Im Jahre 1938 hat auch die elektrotechnische Industrie unter den Auswirkungen der **Vollbeschäftigung** gestanden. Vorsichtige Schätzungen führen zu dem Ergebnis, daß die Kapazitätsausnutzung der Werke, die 1934 nur etwa 68 v. H. betragen hatte, sich bereits 1937 der Grenze von 95 bis 90 v. H. näherte. Trotzdem ist es gelungen, 1938 die Beschäftigung nochmals kräftig zu steigern. Etwa 40 000 Arbeiter und Angestellte dürften 1938 neu eingestellt worden sein; die Zunahme der Beschäftigung war hier von 1937 auf 1938 stärker als in der gesamten Industrie und sogar stärker als in den Anlageindustrien.

An der Ausfuhr von Fertigwaren sind die Elektrowaren mit etwa 10 v. H. beteiligt; elektrotechnische Erzeugnisse stehen mit in der Spitzengruppe der großen Exportindustrien. Wie die Ausfuhr auch der anderen großen Exportgewerbe erreichte der Auslandsabsatz der Elektrotechnik im Jahre 1934 seinen tiefsten Stand. Er betrug damals nur 210 Mill. ℳ — kaum mehr als ein Drittel der Ausfuhren vom Jahre 1928. Unter großen Anstrengungen ist es seitdem gelungen, **die Ausfuhr allmählich wieder zu erhöhen.** Die Zunahme der Ausfuhr, die bisher freilich noch nicht wieder zu den hohen Exportzahlen der Jahre 1928 und 1929 geführt hat, wurde einmal durch eine den Konkurrenzverhältnissen angepaßte Preisstellung erreicht. Im Jahre 1937 betrug der Ausfuhrerlös rund 59 v. H. des Standes von 1928, das Ausfuhrvolumen (in Preisen des Jahres 1928) dagegen rund 88 v. H. Der „durchschnittliche" Exportpreis für elektrotechnische Erzeugnisse hätte (1928 = 100) im Jahre 1937 daher rund 67 betragen. Vor allem durch die geringeren Rohstoffkosten und den technischen Fortschritt ist eine Preissenkung ermöglicht worden. Weiter sind die Exporterfolge wohl dadurch erzielt worden, daß die Ausfuhr systematisch auf konkurrenzbegünstigte **Spezialerzeugnisse umgelagert** wurde. Ein Vergleich mit 1931 zeigt, daß insbesondere die Ausfuhr von Kabeln, isoliertem Draht, Bogenlampen, Scheinwerfern, ferner von Haushaltsgeräten und Röntgenröhren gesteigert werden konnte. Die Ausfuhr von Elektromaschinen hingegen ist etwas zurückgetreten.

In Europa sind die **westeuropäischen Länder** — England, Irland, Frankreich, Belgien—Luxemburg, die Schweiz und Holland —, die selbst über eine entwickelte Elektroindustrie verfügen, mit insgesamt 23 v. H. **die besten Abnehmer.**

Der südosteuropäische Markt ist mit der fortschreitenden Industrialisierung für deutsche elektrotechnische Erzeugnisse (insgesamt rund 14 v. H. der Ausfuhr) aufnahmefähiger geworden. Der Absatz deutscher Waren wird hier durch Bemühungen um eine weitere Exportverflechtung mit diesen Ländern erleichtert. Von dem Absatz in **Uebersee** sind vor allem der ostasiatische Markt (insgesamt 12 v. H.) und die südamerikanischen Länder (insgesamt 8,7 v. H.) von Bedeutung.

* **Hochseefischerei „Nordstern" AG, Wesermünde-Geestemünde. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Der HV am 21. Februar wird die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. vorgeschlagen.

* **Eberth u. Co., Wien. — Verschmelzung mit der „Nuna Oel-AG" in München.** Die Eberth u. C. AG (AK 2,50 Mill. Schilling) beschloß in einer HV die Verschmelzung mit der Nuna Oel-AG, München. Mit der inzwischen erfolgten Eintragung dieses Beschlusses in das Handelsregister ist die Wiener Firma, die Großimporteur in Benzin, Petroleum, Oelen und Spiritus war, erloschen.

* **Steinkohlen-Elektrizitäts AG, Essen. — Kapitalerhöhung auf 2 Mill. ℳ.** Die Gesellschaft, die 1937 als Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaues zu dessen stärkerer Einschaltung in die Stromversorgung errichtet worden ist, wird nunmehr die schon lange in Aussicht genommene und für die Durchführung ihrer Aufgaben notwendige Erhöhung des Aktienkapitals von 0,5 Mill. ℳ auf 25 Mill. ℳ vornehmen. Die diesbezüglichen Beschlüsse sollen in einer am 2. Februar stattfindenden ao HV gefaßt werden. Zur weiteren Finanzierung der Aufgaben des Unternehmens ist, die behördliche Genehmigung vorausgesetzt, die Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill. ℳ vorgesehen.

* **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG, Bochum. — Ausstoß um weitere 22 v. H. erhöht.** In der HV der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG, Bochum wurde die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. für 1937/38 beschlossen. Nach Mitteilung des Vorstandes hat der Absatz im verflossenen Geschäftsjahr fast 260 000 Hektoliter erreicht. Im neuen Geschäftsjahr werde man mit einem Absatz von über 250 000 Hektoliter rechnen können, denn bereits in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres sei eine Zunahme um 22 v. H. eingetreten.

* **Energie AG Leipzig in Markkleeberg. — 7 (6) v. H. Dividende.** Die Energie AG Leipzig in Markkleeberg weist für das Geschäftsjahr 1937/38 einschließlich 18 140 (40 785) ℳ Vortrag einen **Reingewinn** von 496 298 (435 140) ℳ aus, aus dem 7 v. H. (i. V. 6 v. H.) Dividende zur Verteilung kommen sollen; 1 v. H. dieser Dividende wird dem Anleihestock zugeführt. — Auch in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjahres war eine weitere Aufwärtsentwicklung des Verkaufs beider Energien zu verzeichnen, und zwar bei Strom um 28,58 v. H. und bei Gas um 20,78 v. H. (HV 27. Januar.)

Aktien nach uneinheitlichem Beginn erholt

Ruhigere Umsatztätigkeit — Renten nur wenig verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Etwas schwächer

Frankfurt, 27. Januar.

Die Börse lag am Aktienmarkt sehr ruhig und überwiegend etwas schwächer. Kaufaufträge der Kundschaft waren nur wenig eingegangen, dagegen zeigten die Abgaben, auch aus der Börse heraus, eine leichte Zunahme, so daß bei äußerst kleinen Umsätzen zumeist Rückgänge von durchschnittlich ¼ bis 1 v. H. eintraten. Von den führenden Werten eröffneten JG-Farben mit 151½ (152), Verein. Stahl mit 108⅝ (109⅜), Mannesmann mit 111 (111½) AEG mit 118⅝ (118¾) und Reichsbank mit 183 (184). Von Autoaktien waren Daimler um 1½ v. H. auf 137 gedrückt, Adlerwerke verloren ¾ v. H. auf 105⅞ ferner ließen Maschinenwerte zumeist ¼ bis 1 v. H. nach. Sonst kamen vorläufig Deutsche Erdöl mit 128 (129), Scheideanstalt mit 205 (205⅞), Metallgesellschaft mit unv. 120 und Conti Gummi mit unv. 215 zur Notiz. Nach den ersten Kursen ergaben sich auf Teilgebieten Erholungen um Bruchteile eines Prozentes. Die Umsätze blieben aber weiter sehr klein. Ver. Stahl 109 nach 108⅝.

Am Rentenmarkt entwickelte sich ebenfalls nur wenig Geschäft. Reichsaltbesitzanleihe schwächer mit 128,70 (129), dagegen Reichsbahn-VA mit 128⅛ behauptet, ebenso im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung mit 93,20. Von Liquidationspfandbriefen befestigten sich Meininger auf 101,25 (101), dagegen Frankfurter Hypotheken 101 (101,20). Stadtanleihen lagen meist unverändert. Von Industrie-Obligationen erhöhten sich 6 v. H. JG Farben auf 119,75 (119,50) und 5 v. H. Gelsenkirchen Berg auf 101¼ (100,75).

Im weiteren Verlauf herrschte nahezu völlige Geschäftsstille. Die Haltung war gegen den Anfang wenig verändert. Etwas erholt lagen u. a. AEG mit 119 nach 118,75, Conti Gummi mit 215,50 nach 215, dagegen Reichsbank weiter gedrückt auf 182 nach 183 und JG Farben auf 151,25 nach 151,50. Bei den später notierten Werten überwogen Rückgänge bis 1 v. H.

Im Freiverkehr nannte man u. a. Dingler mit 103,50 bis 105,50, Kotz u. Klumpp mit 90—92, Rastatter Waggon mit 58—60, Elsäss.-Bad. Wolle mit 94,50—95,50 und Growag mit 93,50—95,50.

Berliner Börse: Aktien still und eher nachgebend

Berlin, 27. Januar.

Nach den lebhafteren Vortagen zeigte sich heute im Aktiengeschäft eine gewisse Umsatzschrumpfung. Von der Bankenkundschaft waren Aufträge nur noch in bescheidenem Umfange eingegangen, die sowohl die Kaufseite als auch die Verkaufsseite betrafen. Angesichts des geringeren Publikumsinteresses schritt der berufsmäßige Handel, der sowohl von gestern als auch vorgestern noch Material übrig behalten hatte, zu Glattstellungen, die bei mangelnder Aufnahmeneigung zu Kurseinbußen führten. Am Montanmarkt büßten Mansfelder 1½ v. H., Rheinstahl 1¼, Mannesmann und Verein. Stahlwerke je ⅝ v. H. ein. Von Braunkohlenwerten waren Niederlausitzer mit minus 1½ und Eintracht mit minus 1½ v. H. stärker rückgängig. Bei den chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um ⅜ v. H. auf 151⅜, Schering um ½ v. H. Ueberwiegend gedrückt lagen auch Elektrowerte, so insbesondere Schuckert (minus 2), Lahmeyer (minus 1¼), Licht und Kraft und Siemens (je minus 1 v. H.). An den übrigen Märkten waren über Prozentbruchteile hinaus abgeschwächt: Metallgesellschaft, Brauband und Conti Gummi um je 1 v. H., Daimler und BMW um je 1¼, Schubert und Salzer um 1¾ v. H. Fester lagen dagegen Dortmunder Union um 1¼. Für verschiedene Marktgebiete, so u. a. Bauwerte und Textilpapiere, konnten Anfangskurse mangels Umsatzes überhaupt nicht ermittelt werden. — **Im variablen Rentenverkehr** gingen Reichsaltbesitz um 10 Pfg. auf 128,90 zurück. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde mit unverändert 93,20 gehandelt.

Im Börsenverlauf konnte sich teilweise eine Erholung durchsetzen, andererseits drückten jedoch verschiedentlich weitere Abgaben auf die Kurse. So stiegen Aschaff. Zellstoff, BMW und Rheinische Braun je um ½, Schiffers um ¾, Akkumulatoren um 1½ und Dortmunder Union um 2½ v. H. Andererseits gaben Siemens und Dierig je um ½ v. H. nach, Salzdetfurth büßten 1½ v. H. ein. Höher lagen ferner Conti Gummi plus 2 v. H.

Der Kassarentenmarkt wies nur geringe Veränderungen auf. Bei den Pfandbriefen waren Schlesische Landeskreditanstalt um ¼ v. H. rückgängig. Ferner zogen Deutsche Zentralboden-Kredit Hypotheken-Pfandbriefe um 0,10 v. H. an. Liquidations-Pfandbriefe vermochten sich nicht voll zu behaupten. Bei den Stadtanleihen gaben 28er Breslau um ⅜ v. H. nach. Am Markt der Zweckverbandsanleihen büßten Kasseler Bezirksverband gleichfalls ⅜ v. H. ein. Von Länderaltbesitz waren Westfalen um ¼ v. H. rückgängig. Reichs- und Länderanleihen veränderten sich nur unbedeutend. Bei den Industrie-Obligationen stiegen Farbenbonds um ¼ und 36er AEG um ⅜ v. H. 27er Harpener stellten sich ½, Klöckner ⅜ und Concordia Spinnerei 1¼ v. H. niedriger.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Bank, Ueberlee und Halle Bankverein je ¼ v. H. Bei den Hypothekenbanken zogen Bayerische Hypotheken um ⅜ v. H. an, während Meininger Hypotheken und Westdeutsche Bodenkredit je ½ v. H. einbüßten. Am Markt der Kolonialwerte stiegen Neuguinea um 2 v. H. Kamerun wurden hingegen um ¾ v. H. herabgesetzt. Bei den Industriepapieren stellten sich Schipkau-Finsterwalde und Kabel Rheydt je 2½ v. H. höher. Brown-Boveri sowie Vereinigte Ultramarin gewannen je 2 v. H. Rückgängig waren sämtlich nach Pause Heidenau Papier und Hoffmann Stärke je um 4, Grusch[illegible] Textil um 3½, Berliner Kindl um 3 v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert, lediglich die sog. Anleihestock-Steuergutscheine stiegen um 10 Pfg.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1940er 99,75 G 100,5 B; 1941er 99,87 G 100,87 B; 1942er 99 G 100 B; 1943er 98,87 G 99,87 B; 1944er 98,75 G 99,62 B; 1945er 98,75 G 99,5 B; 1946er 98,75 G 99,5 B; 1947er und 1948er je 98,62 G 99,37 B. — Ausgabe 2: 1948er 98,87 G 99,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 4proz. Umschuld.-Verb. 92,125 G 93,375 B.

Am Börsenschluß gaben Vereinigte Stahlwerke um ⅛ und Deutsche Erdöl um ⅜ v. H. nach. Die Umsätze waren allgemein hierbei nur mäßig. Goldschmidt büßten 1½ v. H. ein. Farben schlossen zu 151⅜. Feldmühle lagen ½ v. H. höher. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde zum Börsenschluß mit 128⅞ notiert.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 27. Januar. **Am Geldmarkt** wurden die Blankotagesgeldsätze erneut um ¼ auf 2⅝ bis 2⅞ v. H. heraufgesetzt, offenbar im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Monatsschlußtermin. Gleichwohl war das Angebot am Wechselmarkt nicht allzu groß und mühelos unterzubringen. Käufe waren allerdings nicht zu beobachten. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten war die Lage im allgemeinen wieder ruhig und fest. Kursveränderungen von Belang waren kaum zu verzeichnen. Das engl. Pfund stellte sich in Amsterdam auf 8,67⅝ (8,66⅞), in Zürich auf 20,71 und in Paris auf unverändert 176,67. Die Befestigung in Amsterdam ist lediglich auf die schwächere Haltung des Guldens zurückzuführen, der in Zürich 238,85 (239⅛) gehandelt wurde. Der Dollar war nahezu unverändert, eher aber etwas fester, so in Amsterdam mit 1,85⅝ (1,85⅜) und in Zürich mit 4,40⅜ (4,40). Der französische Franc und der Schweizer Franken waren gut gehalten.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	27. Januar Geld	27. Januar Brief	26. Januar Geld	26. Januar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,940	11,970	11,940	11,970
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,573	0,576	0,573	0,576
Belgien 100 Belga	2½	42,11	42,19	42,11	42,19
Brasilien 1 Milreis	...	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	51,93	52,03	51,93	52,03
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	11,640	11,670	11,640	11,670
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,135	5,145	5,135	5,145
Frankreich 100 Fr.	2	6,578	6,592	6,578	6,592
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Iran (Teheran) 100 Rial	...	14,47	14,49	14,47	14,49
Island 100 isl. Kr.	5½	52,27	52,27	52,17	52,27
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,679	0,681	0,679	0,681
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,471	2,477	2,475	2,479
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	58,49	58,61	58,50	58,62
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,570	10,590	10,570	10,590
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	59,94	60,06	59,92	60,04
Schweiz 100 Franken	1½	56,34	56,36	56,38	56,40
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfund	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,919	1,021	0,919	1,021
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* **Frankfurt,** 27. Januar. **Tagesgeld** unv. 2,25 v. H.

* **Valentin Mehler Segeltuchweberei AG., Fulda. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der AR beschloß der HV am 10. Februar eine unveränderte 6prozentige Dividende auf 1,10 Mill. ℳ AK in Vorschlag zu bringen.

* **Bezirkssparkasse St. Georgen (Schwarzwald). — Erhöhte Umsätze.** Als erste badische Sparkasse legt die Bezirkssparkasse St. Georgen (Schwarzwald) ihren Jahresabschluß für 1938 vor. Die Bilanzsumme ist um 0,60 Mill. ℳ auf 8,706 Mill. ℳ gestiegen. Die Spareinlagen, die mit 5,81 Mill. ℳ ausgewiesen werden, haben im Berichtsjahr eine Zunahme um 334 000 ℳ erfahren. Der Bestand der ausgeliehenen Hypotheken hat sich um 0,10 Mill. ℳ auf 1,49 Mill. ℳ erhöht. Die Wertpapiere sind um 0,06 Mill. ℳ auf 0,845 Mill. ℳ erhöht.

* **Errichtung eines Zentralinstituts für modeschaffende Handwerke in Wien.** In der ersten großdeutschen Arbeitstagung der Gauhandwerkswalter der DAF verkündete der Hauptfachgruppenwalter der modeschaffenden Handwerke, Stolen, daß mit den maßgebenden Wiener Modekünstlern unter Förderung des Wiener Gauleiters und des Wiener Oberbürgermeisters vereinbart worden ist, in Wien ein Zentralinstitut für die modeschaffenden Handwerke zu schaffen. Dieses Institut umfaßt Herren- und Damenschneiderei, Schuhmacher-, Friseur- und Kürschnerhandwerk sowie Wäsche, Putz und modische Beiwerksherstellung. Es dient gleichzeitig der handwerklichen Ertüchtigung des modeschaffenden Nachwuchses in enger Verbindung mit der Praxis.

* **Leu u. Co., Zürich. — Erhöhter Reingewinn.** Diese schweizerische Großbank erzielte im Geschäftsjahr 1938 einen auf 1,333 (i. V. 1,200) Mill. fr. gestiegenen Reingewinn und verteilt auf das Vorzugsaktienkapital von 18,8 Mill. Fr. wie i. V. eine Dividende von 6 v. H. Die 7 Mill. Stammaktien gehen leer aus.

* **Bank Polski. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat wird der HV am 13. Februar eine unv. 8prozentige Dividende für 1938 in Vorschlag bringen.

* **Abschluß der englischen Maschinenbau- und Flugzeugmotorengesellschaft D. Napier and Son.** Das Maschinenbau- und Flugzeugmotorenunternehmen D. Napier and Son hat im Geschäftsjahre vom 1. Oktober 1937 bis 30. September 1938 seinen **Reingewinn** gegenüber dem Vorjahre von 54 000 Pfund auf 60 000 Pfund erhöht und verteilt auf Grund dieses Ergebnisses zum ersten Male seit dem Jahre 1930 wieder eine Dividende in Höhe von 5 v. H. Die Gewinnsteigerung ist hauptsächlich den Regierungsaufträgen für Flugzeugmotoren zu verdanken. Vor allem sollen die Motortypen „Napier" und „Dagger" in großem Umfange abgesetzt worden sein.

* **Stockholms Enskilda (Privat) Bank. — Wieder 15 v. H. Dividende.** Stockholms Enskilda (Privat) Bank weist für das verflossene Jahr einen auf 8,1 Mill. Kr. verringerten Reingewinn aus gegenüber einem solchen von 8,5 Mill. Kr. im Jahre 1937. Die Verwaltung schlägt die Verteilung von wieder 15 v. H. Dividende vor. Auf neue Rechnung werden 1,94 (1,78) Mill. Kr. vorgetragen.

Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.

⊙ **Mannheim,** 27. Jan. Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 688 000 ℳ vertreten war, genehmigte den bekannten Abschluß mit wieder 5 v. H. Dividende sowie die neue Satzung. Zur Neuwahl des Aufsichtsrates hatten die Herren Hugo Beiemielder (Memmingen) und Philipp Ewald (Ludwigshafen) aus Altersgründen auf eine Wiederwahl verzichtet. Dr. Wilhelm Clemm (Knoll AG, Ludwigshafen) und Bankdirektor Heinrich Klöckers (Deutsche Bank, Mannheim) wurden wiedergewählt und die Herren Dr. Heinz Berkel (Pfälzische Preßhefe AG), Dr. Edgar Ginsini (Gebr. Ginsini GmbH) und Bürgermeister Otto Matthias, sämtlich Ludwigshafen, neugewählt.

Ueber die Geschäftslage führte Direktor Dr. Fell aus, daß das Geschäftsjahr 1937/38 für die Brauereien der Saarpfalz eine Ausstoßsteigerung um 17,11 v. H. gebracht habe, wovon auf das Saarland 10,28 v. H. und auf die Rheinpfalz 24,84 v. H. entfallen gegen 12,81 v. H. im benachbarten Baden und 7,38 v. H. im Reichsdurchschnitt. Bei der Aktienbrauerei habe diese Steigerung 12,7 v. H. ausgemacht. Ursache sei neben dem Ausfall der Wein- und Obsternte vor allem die im Zusammenhang mit den Arbeiten an der Westgrenze hervorgerufene Verbrauchssteigerung im Weingebiet. Trotzdem haben die pfälzischen Brauereien bis jetzt erst 69,4 v. H. des Ausstoßes von 1929/30 erreicht, während im Reich diese Zahl bei 75 v. H. liege. Zu einem erheblichen Teil dürfte die Absatzzunahme eine vorübergehende Erscheinung sein. Ueber die Höhe der auf die einzelnen Brauereien entfallenden Kontingentsabgabe sei noch keine Entscheidung gefällt worden. — Das Instandsetzungsprogramm, das sich die Aktienbrauerei im Vorjahre gestellt habe, sei zu einem erheblichen Teil abgewickelt worden. Weitere Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten werden zur Zeit noch durchgeführt.

* **McKenna über die englische Wirtschaft. — Bescheidene Besserung zu erwarten.** Auf der Jahresversammlung der **Midland-Bank** nahm der Vorsitzende McKenna zu den derzeitigen Wirtschaftsaussichten Stellung. Nach seinen Ausführungen haben sich **in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit verschiedene Anzeichen einer Erholung gezeigt.** Ob diese sich aber auf einer gesunden Grundlage vollziehen werde, könne sich erst herausstellen, wenn auch wieder eine Kapitalinvestition größeren Ausmaßes zu verzeichnen sei. Falls am amerikanischen Kapitalmarkt das Anlagegeschäft weiter im Zeichen einer Depression verharren sollte, würde eine Zunahme der Arbeitslosigkeit unvermeidlich sein. Für eine Depression in England seien auf diesem Gebiete indessen keine ähnlichen Gründe vorhanden. Das Problem einer geeigneten Verwendung der nationalen Ersparnisse biete zur Zeit wegen der zusätzlichen Rüstungsausgaben keinerlei Schwierigkeiten. Diese müßten nach Ansicht von McKenna auf dem Wege der Anleiheaufnahme finanziert werden. Das umfangreiche Aufrüstungsprogramm werde darüber hinaus auch eine Ausweitung der Einfuhr mit sich bringen, ohne daß man Aussichten auf entsprechende Ausfuhrerhöhung habe. Gegenwärtig sei eine Abänderung der Geldmarktpolitik nach seiner Auffassung aber nicht notwendig. Die Wirtschaftsaussichten seien zwar immer noch durch die internationale Nervosität überschattet. Ebenso wie aber plötzliche Wendungen zum Schlechteren erfolgt seien, könne man auf Grund der Erfahrungen auch mit entsprechenden plötzlichen Wendungen zum Besseren rechnen. So weit man die derzeitige Lage beurteilen könne, glaube er der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß hinreichende Gründe vorhanden seien, **eine bescheidene Besserung zu erwarten.**

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. Januar.** Die Umsätze blieben auch im letzten Verkehr der Getreidebörse dieser Woche eng begrenzt, da den reichlichen Zufuhren nur geringe Kauflust gegenüberstand. Brotgetreide wurde am Platze kaum aufgenommen, selbst Weizen zur späteren Lieferung fand wenig Beachtung. In Futtergetreide waren Abschlüsse in Futtergerste zu verzeichnen, jedoch handelte es sich jeweils nur um kleine Mengen. Futterhafer fand reichlich zum Verkauf. Für hochwertige Braugerste hat sich das Interesse erhalten, die Umsätze waren jedoch auch hierin infolge des Qualitätsangebots nur mäßig. Industriegetreide lag unverändert still. Futtermittel waren mit Ausnahme von Kleien kaum unterzubringen. Mehle hatten ruhiges Bedarfsgeschäft.

⚓ **Bremer Baumwolle vom 27. Jan.** (Eig. Dr.) Loko 9,87.

⚓ **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 27. Jan.** Jan. 4,10 B 4,00 G; Febr. 4,10 B 4,00 G; März 4,20 B 4,05 G; April 4,25 B 4,10; Mai 4,30 B 4,20 G; Juni 4,35 B 4,25 G; Juli 4,40 B 4,30 G; August 4,45 B 4,35 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Jan. 31,40; Tendenz ruhig; Wetter Regen.

⚓ **Hamburger Schmalznotierungen vom 27. Jan.** (Eig. Dr.) Marktlage ruhig, unverändert.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 27. Januar.** (Eig. Dr.) Es notierten in ℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 58,25; Standard-Kupfer lfd. Monat 57,50 nom.; Originalhüttenweichblei 17,75 nom.; Standard-Blei lfd. M. 17,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 17 nom. Originalhütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 137; Rein-Silber 39,80—39,80.

* **Februar-Quoten für Teigwarenhersteller.** Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft (Kontingentsstelle für die Herstellung von Teigwaren) hat die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für den Februar (wie im Vormonat) auf 12 v. H. des für das laufende Wirtschaftsjahr erteilten Grundkontingentes festgesetzt. Die Bezugsquote von Hartweizengrieß für den Februar beträgt (ebenfalls wie im Vormonat) 8 v. H. des Jahreskontingents.

* **Verringerter Frankfurter Hafenverkehr.** Im Jahre 1938 ergab der Güterverkehr in den Frankfurter Hafenanlagen 2,85 Mill. Tonnen, was einen Rückgang um 100 000 Tonnen bedeutet. Infolge der am 18. Dezember vorgenommenen Stillegung des Schiffsverkehrs wegen des Eisganges war die Dezember-Tonnage rund 0,119 Mill. Tonnen geringer als in dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Frankfurt
Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1930	27.	28.
5% Dt. R.-Anl. 27	101,5	101,5
4½% Schatz D. R. von 35 I. Ausg.	99,25	99,25
4½% do. v. 36 2. F.	...	...
4½% do. v. 37 3. F.	98,75	98,75
4½% Baden 27	99,—	99,—
4½% Bayern 27	99,—	99,—
4½% Hessen 29 A–D	98,50	98,50
4½% Pr. St.-Anl. 28	100,0	100,0
4½% Thüringen 28	98,75	98,75
4½% do. 27 A–B	98,62	98,67
4½ Dt. R.-Bahn 36	100,2	100,2
4½ do. v. 35 R. 2	99,10	99,20
4½ R.-Post 34	100,1	100,1
4½ do. 35	100,1	100,1
Steuer-Gutscheine 1934	103,5	103,5
1935	107,5	107,5
1936	111,5	111,5
1937	108,5	109,5
1938	119,0	119,0
Ablösg. Dt. Reich	128,0	128,6

Anleihen d. Kom.-Verb.

	27	28
Umschuld. Ver.-Anl.	...	...

Stadtanleihen

	27	28
4½% Augsburg 26	98,50	98,25
4½% B.-Baden 26	98,—	98,—
4½% Berlin Gold 24	102,7	102,7
4½% Darmstadt 26	97,—	97,—
4½% Dresden 26	97,—	97,—
4½% (?) Frankf. 26	98,75	98,75
4½% Hanau 26	97,—	97,—
4½% Heidelberg 26	...	97,—
4½% Ludwigsh. 26	98,—	98,—
4½% Mainz 26 A	97,—	97,—
4½% Mannheim 26	98,—	97,87
4½% do. 27	97,87	97,87
4½% Pirmasens 26	98,75	98,75
5 Ulm 26 A–C	...	...
Mannheim. Ausl.	134,0	136,0

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	27	28
4½% Hess. Staatsb. 26 27 u. 28 R 1, 2, 5 und 6	99,—	99,—
4½% do. Goldschuldv. 26 R 3	98,50	98,50
4½% Hess. L.-Bank Liqu.-Anl. 21–48	101,0	100,7

	27	28
4½% Pr. Ctr.-Bod. Kred. G.-Pfbr. R 19	100,0	100,0
do. R 22	100,5	100,0
do. G.-Komm. 2	100,5	100,0
4½ Württ. Wohn. 28 R 8	99,50	99,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb

	27	28
4½% Nass. L.-Bk. Komm. 26 R 3	99,50	99,50
4½% do. Goldpf. A 1	99,25	99,25
4½% Nass. L.-Bk. 28 R 1 u. 2	99,50	99,50
4½% Südd. Bod.-Kr. Bk. Goldpf. R 2	98,50	98,50
4½% do. R 8	99,—	99,—
4½% do. R 10	98,50	98,50
4½% do. R 12	98,62	98,62
4½ Nass. Landesbank Goldpf. 25 A 1	99,75	99,75
4½% do. Kom. 26 R 1	99,75	99,75
Dt. Kom. G. Anl. 21	134,5	134,5
do. 17	151,0	151,0

Landschaften

	27	28
4½% Ostpr. Landsch. Liqu. G.-Pfbr.	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe Hypothekenbanken

	27	28
4½% Bayr. Bodenkr. Goldpf. 1 R. 23	99,75	99,75
4½% Bayr. Handelsbank R 33	101,0	101,0
4½% Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 25	99,—	99,—
4½% Frankf. Hyp.-Bk. R 1–4	99,—	99,—
5½% do. Liq. Gr. u. R. R 5	101,0	101,1
4½% do. Goldkom. R 7	98,50	98,5
4½% do. Pfbr. Bk. Goldpf. Em. 1	99,—	99,—
5½% do. Liq. 1 2	101,0	101,0
4½% do. Kom. 1 2	98,50	98,50
5½% Goth. Grdcr. Bank A I	101,3	101,3
4½% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. 5, 6, 10	99,—	99,—
4½% Pfälz. Hyp. Bk. 24/25/26 R 11–13	99,75	99,75
5½ do. Liq. 26 30 u. Z. A–U	101,2	101,2
4½% do. Goldkom. R 1 u. 3	98,25	98,25
5½% Preuß. Bodenkr. Liq. Gold VII	101,1	101,2

	27	28
4½% Rh. Hyp.-Bk. Goldpf. R 2–6	99,—	99,—
4½% do. R 25, 26, 28	99,—	99,—
5½% do. Liq. Pfbr.	101,1	101,1
4½% Rh.-Hyp.-Bk. Goldkom. R 1–10	99,—	99,—
5½% Rh. Westf. Boden. Liq. Gold. 1 u. 2	101,0	101,0
4½% Württ. Hyp. Goldpf. 1, 2	100,0	100,0
4½% do. Kom. 1–4	100,0	100,0

Schuldverschreibung.

	27	28
5 Frankfurt Hbk.	100,0	100,0
5 Linoleum 26	...	...
5 Rhein-Main-Don.	...	...
5 Röchl. Bau. Elis.	...	100,

In Aktien umtauschbar

	27	28
4½ Daimler-Benz AG Tel. v. 31	118,7	119,5

ohne Zinsberechnung

	27	28
Gelsenkirchen 31	99,50	99,1

Industrie-Aktien

	27	28
Akt. Gebrüder [illegible]	69,50	70,
A E G	119,2	118,5
Andreae-Noris	166,0	166,0
Aschaff. Buntpap.	85,50	86,—
do. Zellstoff	110,1	...

	27	28
Badische Masch.	96,—	96,—
Bayr. Br. Bleich	...	...
Bayr. Motorenw.	146,7	147,0
Bemberg J. P.	118,7	117,7
Julius Berger	...	143,5
Brauer. Kleinlein	115,5	115,5
Brown Boveri	104,0	104,0
Cement Heidelb.	120,0	118,2
Conti. Gummi	...	...
[illegible]	154,0	154,5
[illegible]	110,5	110,5
Daimler-Benz	136,7	137,7
Dt. Erdöl	128,5	129,5
Dt. Gold u. Silber	205,0	205,5
Dt. Steinzeug	...	...
Dürrwerke	115,0	115,0
Dyckerhoff	...	...
Eichbaum-Werger	116,0	116,0
Elektr. Licht u. Kraft	113,0	113,0
Engelhardt	...	...
Eßlinger Masch.	108,5	108,5
Ettlinger Spinn.	102,0	102,0
Faber u. Schleich.	98,—	98,—
I. G. Farben	151,0	151,5
Feinmech. (Jetter)	...	...
Feldmühle Papier	119,5	120,1
Frankfurter Hof	...	...
Goldschmidt	...	...
Grün & Bilfinger	89,—	90,50

	27	28
Großkraftw. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	...	...
Hanfwerke Füssen	107,0	107,0
Harpener Bergbau	143,5	143,5
Hilpert Armaturen	134,0	133,1
Hochtief	145,0	145,0
Holzmann Ph.	133,0	133,0
Ilse Bergbau	122,5	124,5
Junghans	97,—	97,—
Kali Chemie	...	...
Klöckner-Werke	97,25	97,—
Knorr C. H.	131,2	132,2
Konserven Braun	250,0	250,0
Lahmeyer	121,0	121,0
Lech Elektr.	...	...
Ludwigsh. Walzm.	83,—	83,—
Mainkraftwerke	102,2	102,1
Mannesmann	...	...
Metallgesellschaft	114,0	114,0
Moenus	132,5	132,5
Motorenfabr. Darmst.	...	...
Neckarwerke Eßl.	80,50	80,—
Parkbrauerei	93,75	93,—
Pfälz. Mühlenw.	104,0	104,0
Pfälz. Preßhefe	125,0	125,0
Rheinelektra	116,0	116,0
Rütgerswerke	204,0	204,0

	27	28
Rhenania Kunheim	146,5	146,5
Rhein. Braunkohle	...	...
Rhein. Stahlwerke	134,0	134,0
Riebeck Montan	154,0	154,0
Salzdetfurth	213,0	213,0
Schiffers	...	115,5
Schlinck	...	...
Schramm Lack	134,3	135,0
Schuckert	118,2	118,0
Seilindustrie Wolff	97,—	97,50
Siemens & Halske	216,5	206,5
Südd. Zucker	...	...
Thür. Gas	94,—	94,—
Ver. Stahlwerke	...	112,
Ver. Ultramarin	107,5	107,5
Voigt & Haeffner	140,0	140,0
Wayss & Freytag	...	...
Westeregeln	93,50	94,—
Zellstoff Waldhof	114,5	113,5
Zuckerf. Frankenthal	...	...
Brauerei Schwartz-Storchen	...	...
Zellst. Waldhof	130,0	130,0
do. Memel	...	...
do. Aschaffenburg	...	...
do. Waldhof	125,2	125,2
do. [illegible]	124,5	121,1
Voigt & Haeffner	...	...
Zellstoff Waldhof	88,—	88,—

	27	28
Württemb. Elektr.	98,50	98,50
Zuckerfabrik Waghäusel	125,5	125,5

Bank-Aktien

	27	28
Badische Bank	115,0	115,0
Com.- u. Privatb.	113,0	113,0
Deutsche Bank	117,7	118,0
Dresdner Bank	117,0	117,1
Frankfurter Bank	...	99,25
do. Hyp.-Bank	109,5	109,7
Pfälz. Hyp.-Bank	110,2	109,5
Reichsbank	181,0	183,0
Rhein. Hyp.-Bank	137,0	137,0
Südd. Bank	113,0	113,0

Verkehrs-Aktien

	27	28
Dt. Reichsb.-V.-A.	...	...
Bad. AG f. Rheinschiff. u. Seetransport	...	...
Dt. Reichsb. Vorz.	123,5	123,5

Versicherungen

	27	28
Allianz Lebensvers.	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

	fällig	27. Januar
4½% Bestimm. städtische Anleihe von 1881	1951	99,—
5% Großkraft Mannheim u. Stolperit.	1941	110,0
4½% do. Anleihe	1952	99,—
4% do.	1953	99,—
4% do.	1956	99,—
4½% Schuldverschreibungen	1958	97,50
4½% Dt. [illegible]	1960	99,25

Stilmöbel geben den Wohnräumen ein besonderes Gepräge; sie wirken vornehm und veralten nie. Stilmöbel von besonderer Preiswürdigkeit finden Sie bei uns **im Hause** Eine kritische Betrachtung und unverbindliche Preiserkundung führt im Bedarfsfall unweigerlich zum Kauf bei der **Lüngen & Batzdorf** Gesellschaft m. b. H. Mannheim • Qu 7, 29

Offene Stellen

Berliner Großverlag sucht für Werbung einer gutgehenden Wochenzeitschrift noch
2 WERBER
Hohe Bezüge, Fahrtspesen, Festanstellung, Arbeitsbuch Bedingung. Vorstellung: Samstag zwischen 10-12 Uhr, Central-Hotel am Kaiserring 1080

Intellig. Stenotypistin über Durchschnitt begabt, auch für Kontorarbeiten verwendb. und zu einer Vertrauensstellung geeignet, mögl. sofort gesucht. Gehalt wird der Leistung entsprechen. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. unt. Y Z 14 an die Geschäftsst. 10098

Anfangs-Kontoristin mit gut. Vorbildg., ca. 100 Silben perfekt schreibend, zu bald. Eintritt gesucht. Angebote erb. unt. Y X 12 an die Geschäftsst. d. Bl. 11 000

Tücht., ehrliches **Mädchen** das auch etwas kochen kann, z. 1. 2. gesucht. Stumpf, R 3, 10 9773

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Immobilien

Geschäfts-Haus mit Toreinfahrt Innenstadt, gute Lage zu kaufl. gesucht. Ang. u. C S 264 an d. Geschäftsstelle. 2604

Verkäufe

Günstig zu verkaufen: Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche und Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- und Brillantschmuck, Silbergegenstände J. Dibelius, M 1, 14, Breite Str. 2089

Schwrz. Sakko mit Weste fast neu (gr., schlank) sowie 1 P. Salamand.-Schuhe, Gr. 42, zu verk. Schmitt, Waldhofstraße 71 *1242

1 Gasofen 4fl. Junker u. Ruh, **1 Badezimmer** kompl., billig zu verkauf. *1229 Zu erfr. P 4, 3, I *1220

JDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen BÜRO-Möbel und -Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7 2303

Nähmaschine versenkbar guterhalten **75.-**
Singer guterhalten **45.-**
Pfaff Maschine **40.-**
Singer Maschine **25.-**
Gebrauchte Maschine **15.-**
Pfaffenhuber H 1, 14 allein

Verkaufsanzeigen Haben in dieser Zeitung große Beachtung und haben durch **guten Erfolg**

Kaufgesuche

Herren-zimmer aus Privathand zu kaufl. gesucht. Angeb. mit Angabe von Größe und Preis unt. Y P 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1234

Vermischtes

Gehweg-Reinigung übernimmt **Robert Moser** Eichendorffstr. 46, Fernspr. 504 33. 2775

Hasen Rücken ½ kg 1.30, Schlegel ½ kg 1.20
Reh Schlegel u. Rücken, Rehkitzel, Fische
H. v. St. George (Früher Bräuer Straße) O 7, 29, Kunststr. Tel. 201 72. 2731

Mietgesuche

Möbl. Zimmer v. Kaufmann a. 1. Februar gesucht. Angeb. u. Y S 7 an d. Geschäftsstelle. *1 [illegible]

Vermietungen

Schön möbl. Zim. L 13, 1, Brühl

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. a. 900, Mrzat. ab 14 Uhr E 2, 12. *1261

Wasserst.-Bahnhof Sehr gut möbl. Zim. a. Hrn. od. Dame m. o. ohne Pens. Tel. 20.40 *1269

Vermietungen

Oststadt 4- u. 5-Zim.-Wohnungen mit Zentral- und Etagenheizung, per sofort und 1. 4. zu vermieten. Näheres 9—10 Uhr täglich. 2397
Hieronymi, Immobilien Augusta-Anlage 28.

Mietgesuche

In guter Lage Mannheims 4 bis 5 Zimmer mit Bad sofort, jedoch spätestens zum 1. 3. 39 gesucht. Angeb. unt. Nr. 18 307 an Anzeigen-Frenz, Rennt. Heubach, Heidelberg. 27

Zu verkaufen: *738

Rentenhaus
3 x 1 Zimmerwohnungen,
12 x 3 "
3 x 4 "
Mieteingang . . RM 7 140.—
Steuern u. Hypothekenzinsen RM 3 578.—
Überschuß RM 3 562.—
erforderlich RM 22 000.—

Rentenhaus
4 x 1-Zimmerwohnungen,
3 x 2 "
1 x 3 "
2 x 3½ "
Mieteingang . . RM 5 154.—
Steuern u. Zinsen RM 1 257.—
Überschuß RM 3 897.—
erforderlich RM 30 000.—

Rentenhaus
Laden mit 1 Zimmer u. Küche, 3 x 1-Zimmerwohnungen,
11 x 3 "
3 x 3 "
Mieteingang . . RM 6 224.—
Steuern u. Zinsen RM 2 187.—
Überschuß RM 4 037.—
erforderlich RM 30 000.—

Näheres durch **Peter Kohl** Immobilien Rathstraße 12 Tel. 402 39

Großer Öffentlicher **Maskenball** mit Maskenprämiierung Samstag, den 2. Januar, abends 21 Uhr 11 bis 3 Uhr in allen Räumen des Casino-Säle, Mannheim, Q 5, 1 veranstaltet von der Handharmonika-Vereinigung „RHEINGOLD", Mannheim
Eintrittspreis einschl. Steuer RM 1.— Inkommend Weinen Bier zum Ausschank.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim HRA. 15.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!)
Mannheim, den 25. Januar 1939.
Neueintragungen:

A. 2104. **Kartonnagenfabrik Annweiler Fritz Baumann KG, Mannheim** (Industriestraße 67), Zweigniederlassung, Hauptsitz: Annweiler (Pfalz). Kommanditgesellschaft seit 20. Januar 1939 mit Julius Baumann, Kaufmann, Landau (Pfalz), und Fritz Baumann, Kaufmann, Annweiler, als persönlich haftenden Gesellschaftern und zwei Kommanditisten. Die Vertretung erfolgt durch die persönlich haftenden Gesellschafter gemeinsam.

A. 2105. **Jaffer & Goll, Mannheim** (Vertretung in Kaufgummiartikeln, Textilwaren, Bettfedern, Möbeln und Polstermaterialien sowie der Großhandel in Polstermaterialien, Richard-Wagner-Str. Nr. 15). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Dezember 1938 mit Karl Jaffer, Handelsvertreter, und Hans Goll, Kaufmann, beide in Mannheim, als persönlich haftenden Gesellschaftern. Zur Vertretung sind die persönlich haftenden Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt. Die offene Handelsgesellschaft haftet nicht für im seitherigen Geschäftsbetrieb des Handelsvertreters Karl Jaffer entstandene Verbindlichkeiten.

Veränderungen:

B. 108. **Oberrheinische Cartonnagenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Industriestraße 47). Durch Gesellschafterbeschluß vom 11. Januar 1939 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma Kartonnagenfabrik Annweiler Fritz Baumann KG mit Sitz in Annweiler und einer Zweigniederlassung in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

B 77. **Oberrheinische Eisenbahngesellschaft Aktiengesellschaft Mannheim in Mannheim** (Collinistr. 5). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 4. Januar 1939 ist die Satzung abgeändert und vollständig neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Urkunde. Wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinschaftlich mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder Alleinvertretungsbefugnis haben sollen. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: 1. Der Betrieb von Schienenbahnen und Straßenbahnen sowie alle sonstigen der Förderung des Nahverkehrs dienenden Geschäfte; Erzeugung, Bezug, Verwertung und Abgabe elektrischer Kraft sowie Betrieb der damit zusammenhängenden Geräte und Gebrauchsgegenstände; Bau, Erwerb, Errichtung und Betrieb von Anlagen und Gegenständen für eigene Rechnung oder gemeinsam mit anderen, die zur Erreichung der vorgenannten Zwecke erforderlich sind; 2. die Gesellschaft ist berechtigt, ihre Betriebe zu verpachten und sich an Unternehmen, die ihrem Zweck förderlich erscheinen, zu beteiligen, solche Unternehmen zu erwerben, zu pachten, zu veräußern oder zu verpachten sowie Aktien solcher Unternehmen zu erwerben und zu halten.

A. 1487. **Tonerie - Gesellschaft Herzberger & Co. in Mannheim** (Schwetzinger Straße 30). Das Geschäft samt Firma, jedoch ohne Forderungen und Verbindlichkeiten, ging über auf den Kaufmann Wilhelm Hoppe in Bünde (Westfal.); er führt es in Mannheim allein weiter.

A. 58. **Kaufmann & Co., Ladenburg.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abwickler ist der Kaufmann Sally Israel Kaufmann in Ladenburg.

Erloschen:

A. 732. **Max Kapem, Mannheim.** Die Prokura der Martha Kapem und die Firma sind erloschen.

A. 556. **Jacob Mauer, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A. 912. **J. & S. Kahn, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A. 403. **Hermann Arnheim & Sohn, Mannheim.** Die Firma ist erloschen. 74

SCHREIB-MASCHINEN CONTINENTAL J. BÜCHER MANNHEIM Tel. 214 17 L 9, 3

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Todes-Anzeige

Heute früh ist meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Susanna Bauer
geb. Brand

nach einem kurzen, mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 40 Jahren, 6 Monaten in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim, den 27. Januar 1939.
Schwetzinger Straße 100

In tiefer Trauer:
Leopold Bauer

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Januar, nachmittags 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Breite Straße F 1, 4 — Erstlings-Wäsche — Wollhaus **Daut**

Gute **Wohnzimmer** sowie reiche Auswahl in **Schlafzimmer** in Eiche u. poliert auch in **Küchen** stilgut u. natur **Einzelmöbel** **Dielen-Möbel** gesund billig **Friedrich Krämer** F 1, 9 Freistandsdarlehen

Medizinal-Verband gegr. 1884 Mannheim T 2, 16 versichert Familien- u. Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.- Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.30, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororte

Qualitätsmöbel von der **Möbelfabrik Georg Wagenblaß** ESCHELBRONN Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer usw. in vielen Holzarten zu günstigen Bedingungen abzugeben. Große Werkstätten- und Lager-Räume. Verkaufsstelle: S 3, 7 Ebenerdiges Verkaufslokal. Teilzahl. gestattet

Wer durch **Zeitungs-Anzeigen** wirbt, wird nicht vergessen!

3 zurückgenommene **Schlafzimmer** gebraucht, in gutem Zustand, 1 Schlafzimmer 145.-, 1 Schlafzimmer Eiche, mit Anbau 275.-, 1 Schlafzimmer Eiche, 180 cm, m. Anbau, Sonderangebot 340.- **Fr. Baumann & Co.** Verkaufshäuser F 1, Nr. 7-8. Fernruf 278 51

PRINTZ Kilo Wäsche ab 26 Pfg
Läden in Mannheim: P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telefon 241 05 — H 4, 26 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 111 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lanzystraße) Telefon 440 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 279 30
In Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Tel. 607 85 — Carmarkstraße 12

Kleiner Frauenspiegel für Küche und Heim

Leckeres aus Kartoffeln

Kartoffelauflauf (süß)

1 Kilogramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 75 bis 100 Gramm Fett, 65 Gramm gehackte Nüsse, Zucker nach Geschmack, 3—4 Eier (getrennt), Salz, abgeriebene Schale einer Zitrone, geriebene Semmel, Fett, Zucker und Eigelb schaumig rühren, die geriebenen Kartoffeln, gehackte Nüsse und Zitronenschale dazu geben und zum Schluß den Schnee unterziehen. Die Masse füllt man in eine ausgefettete Auflaufform, streut geriebene Semmel darauf und belegt sie mit Butterflöckchen. Bei Mittelhitze backt man den Auflauf ungefähr ¾ Stunde. Mit einer Saftsoße oder Kompott wird er zu Tisch gegeben.

Kartoffelpudding (salzig)

1 Kg. gekochte, geriebene Kartoffeln, 80 Gramm Fett, 3 große Eier, Salz, 100 Gramm geriebenen Käse.

Das Fett wird mit dem Eigelb schaumig gerührt, die geriebenen kalten Kartoffeln und der geriebene Käse locker untergerührt. Zum Schluß zieht man den Schnee unter und schmeckt mit Salz ab. Dann gibt man die Masse in eine gut ausgefettete und ausgestreute Puddingform und läßt das Ganze ungefähr eine Stunde im Wasserbad gar werden. Gestürzt wird er mit Gemüse oder einer Tomaten-, auch Sardellensoße zu Tisch gegeben.

Angebrannt und versalzen

Wenn das Essen angebrannt ist, ist es ganz falsch, kopflos herbeizustürzen und nun nachträglich das Umrühren in aller Hast vorzunehmen; dadurch wird der unangenehme Geschmack nur noch mit dem oberen Teil des Gerichtes, der noch frei davon war, vermischt und alles ist verdorben. Wir nehmen zuerst natürlich schleunigst den Topf vom Feuer, dann schöpfen oder gießen wir das Oberste vorsichtig in einen sauberen Topf, wo wir es weiterkochen lassen. Das unten im Topf Angebrannte entfernen wir vorsichtig Lage um Lage und prüfen, wie weit wir es unseren Tischgästen noch zumuten können.

Versalzene Gerichte kann man leicht im Geschmack mildern, indem man sie verdünnt oder einige rohe Kartoffelscheiben mitkochen läßt. Auch Milch und eine Prise Zucker schwächen das zu scharfe Gewürz ab. Zu stark gepökeltes Fleisch in Wasser oder Milch legen, was zwar dem Nährwert Abbruch tut, aber das Essen doch genießbar macht.

Etwas neues: „Wiener Polsterzipfel"

125 Gramm Margarine oder Kokosfett, verarbeite man mit 125 Gramm trockenem Quark, ½ Teelöffel Salz, etwas geriebener Muskatnuß, 1 Eßlöffel Milch, 50 Gramm Zucker und 150 Gramm Mehl zu festem Teig, den man auf bemehltem Brett nicht zu dünn ausmangelt. In kartengroße Vierecke geschnitten, gebe man in die Mitte 1 Teelöffel steife Marmelade oder Pflaumenmus, um sie dreieckig zusammengeklappt, die Ränder mit Milch bestrichen und fest zusammengedrückt, in Mittelhitze lichtbraun zu backen.

Manchmal sind wir in Bedrängnis
Weil beinah wie ein Verhängnis
Auf dem Anzug oder Kleide
Haare hängen. Sehr zum Leide
Gehn sie nämlich meist nicht 'runter
Bürstet man auch noch so munter.
Namentlich bei wollnen Sachen
Wir meist die Erfahrung machen.
Daß — ob Tier-, ob Menschenhaar —
Einfach nichts zu machen war.

Praktika ist nun der Meinung,
Daß die haftende Erscheinung
Wird durch Bürsten dann behoben
Wenn wir es einmal erproben,
Flugs in Spiritus zu tauchen
Jene Bürsten, die wir brauchen.
Allerdings sei man sich klar
Dabei stets der Brandgefahr!

Kinderwagen stets lieferbar, billig! Stange, P 2, 1 gegenüber Hauptpost

Radio-Geräte der neuen Saison in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8 Marktplatz

Wie neu! wird Ihr alter Hut, bei **Dippel** D 2, 6 (Planken)

Fabrikneue zudecken polierten **Schlafzimmer** kompl. 350.- **Hs. Meisel** Möbellager E 3, 9

Gesichts- und Körper-Massage Hand- und Fußpflege Geschw. Steinwand, P 5, 13 25 Jahre am Platze — Tel. 280 13

ZAHLUNGS PLAN Beim Kauf für Mk. 300.- Anzahlung Mk. 60.- Monatsrate Mk. 15.-
Gute Möbel von Vetter!
KAUFHAUS VETTER MANNHEIM-TURMHAUS N 7, 3

LEDERWAREN Weber PLANKENHOF P 6 • PARADEPLATZ E 1

MARCHIVUM